Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

78 (2.4.1952)

Visual Library

S1 7. Jahrgang / Nummer 78
Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 6030-39 u. 70-23. Ausg.: Kbe., Etl., Bretl., Bruchs. (Schiller-str. 4), Mitteln. (Hauptst: Kaiserstr. 224, B.-Baden: Lange Str. Ecke Mühleng., Rastt: Rheinstr. 23, Pforzh (Leop.- Ecke Zerrennerstr.)

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Karlsruhe, Mittwoch, 2. April 1952
Einzelpreis 20 Pfg. Monatl. Bezugspreis 3.20 DM. Postbezug 3.— DM zuzügl. Zustellgeb. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (Ausg.) Karlsruhe/Bruchsal/Mühlb. 1.— DM, Ettlingen —.20 DM, Bretten —.20 DM, Bruchsal —.20 DM, Mühlb. —.20 DM, Pforzheim —.40 DM

Atom-Feuersäule 45 km sichtbar

Las Vegas, Nevada (AP). Ein rot-gelber Feuerstrahl über der Wüste von Nevada verkündete am Dienstag den Beginn der neuen Atombombenversuche in den Vereinigten Staaten. Trotz des hellen Tageslichtes war die Feuersäule in dem 45 Kilometer von dem Versuchsgelände entfernten Las Vegas deutlich zu sehen.

Die Explosion erfolgte offenbar in der Luft, doch konnten nähere Einzelheiten bisher noch nicht sicher ausgemacht werden. Es war jedoch kein Erdstoß zu spüren. Auch das Krachen der Explosion war nicht zu vernehmen.

Explosion in ägyptischem Munitionsdepot

Kairo (AP). Eines der größten ägyptischen Munitionsdepots steht nach einer geheimnisvollen Explosion am Montag seit 12 Stunden in Flammen. Nach ersten Meldungen sollen keine Todesopfer zu beklagen sein. Die eingesetzten Feuerlöschzüge sollen wegen der großen Hitze und dauernder Detonationen noch nicht an den Brandherd gelangt sein.

Es handelt sich um das Depot im Wadi Hoff, etwa 30 km südlich von Kairo.

Tunesische Krise vor Sicherheitsrat

New York (AP). Der asiatisch-afrikanische Staatenblock in den Vereinten Nationen wird dem Sicherheitsrat am Mittwoch ein dringendes Ersuchen um sofortige Beratung über den französisch-tunesischen Konflikt vorlegen.

Sprengstoffanschlag im Schloß Wassenaar

Ein Brief an den deutschen Delegationsleiter der deutsch-israelischen Verhandlungen explodierte nicht

Den Haag (AP). Auf den Leiter der deutschen Delegation zu den deutsch-israelischen Reparationsverhandlungen in Wassenaar (Den Haag), Professor Franz Böhm, ist am Dienstag ein Sprengstoffanschlag verübt worden, der aber glücklicherweise kein Opfer forderte.

Ein an Böhm adressierter Brief mit 40 Gramm hochexplosivem Sprengstoff wurde in der Poststelle der deutschen Botschaft im Haag von seiner Sekretärin an der Unterseite geöffnet. Nur dadurch wurde der Zündmechanismus, der aus einer winzigen Batterie bestand, deren Stromkreis beim Abrollen eines kleinen Fadens geschlossen werden sollte, nicht in Tätigkeit gesetzt. Der Sprengstoff bestand aus einem weißen zuckerähnlichen Pulver.

Der normale Umschlag trug den Stempel eines Postamtes in Amsterdam. Er enthielt ein Schreiben in fehlerhaftem Französisch, das den Eindruck erweckte, von einer jüdischen Organisation abgesandt worden zu sein. Ein in Stil und Form ähnliches Schreiben aus Genf, in dem eine „Organisation jüdischer Partisanen" die Verantwortung für das Sprengstoffattentat auf den Bundeskanzler übernahm und weitere Anschläge angekündigt hatte, war am Montag der Pariser Presse zugegangen. Dieses Schreiben war jedoch von jüdischer Seite in Deutschland als „antisemitisches Tarnmanöver" bezeichnet worden. Eine antisemitische Organisation habe kürzlich Flugblätter verteilt, in denen die „Organisation jüdischer Partisanen" erwähnt gewesen sei.

Der holländische Generalstaatsanwalt hat sofort eine Untersuchung eingeleitet. Auch einige verdächtige Briefsendungen an das Delegationsmitglied Dr. Abraham Frowein und einige Angestellte der Botschaft sind nach einer amtlichen Mitteilung aus Bonn der holländischen Polizei übergeben worden.

Neben der niederländischen Polizei haben sich jetzt auch deutsche Spezialisten in die Aufklärung von Herkunft und Beschaffenheit der Sprengstoffbriefe eingeschaltet.

Die deutsch-israelischen Reparationsverhandlungen sind von der rechtsradikalen israelischen Freiheitspartei von Anfang an energisch abgelehnt worden. Aus Furcht vor möglichen Anschlägen waren sie deshalb noch vor ihrem Beginn am 19. März von Brüssel nach Wassenaar verlegt worden. Das Landschloß, in dem sie stattfinden, ist ständig von holländischen Kriminalbeamten in Zivil bewacht. Außerdem waren die holländischen Konsulate in Israel angewiesen worden, die Ausgabe von Visa für die Niederlande scharf zu beschränken, um „unerwünschten jüdischen Elementen" die Einreise unmöglich zu machen.

Nach Meldung unserer Bonner Redaktion hat dieser Anschlag auf die deutsche Delegation in Den Haag den Brief einer angeblich jüdischen Partisanen-Organisation zu dem Münchener Attentatsversuch erhöhtes Gewicht gegeben. Es hat sich bis jetzt noch nicht ergeben, ob dieser Brief eine Irreführung über die Hintermänner der Attentäter oder ein Hinweis auf sie bedeutet. Aber es wird erklärt, daß die von britischer Seite der Bundesregierung vor dem Attentat schon zugegangenen Warnungen sich in der von diesem Brief aufgezeigten Richtung bewegt hätten und man hebt hervor, daß von Staatssekretär Dr. Lenz nur das Fehlen aller „offiziellen" Anhaltspunkte für das Wirken einer solchen Organisation festgestellt worden sei.

Um so mehr muß aber die weitere Feststellung des Staatssekretärs unterstrichen werden, daß solche Kreise nichts mit dem jüdischen Volk zu tun haben und man verweist dann auch auf die bekannte Tätigkeit solcher einzelner Terrorgruppen gegen die israelische Regierung selbst.

Die deutsche Delegation ist inzwischen nach Bonn zurückgekehrt, um einen Zwischenbericht über die bisherigen Verhandlungen zu erstatten. Das Bonner Auswärtige Amt betonte, daß der Bombenanschlag zwar eine „unangenehme Begleiterscheinung" der Verhandlungen sei, aber in keiner Weise im Zusammenhang mit der Reise der Delegation nach Bonn stehe.

Ist es der Münchener Täter?

Hamburg (AP). In einer Hamburger Pension wurde am Montagabend ein Mann festgenommen, auf den die Beschreibung des Münchener Bombenattentäters zutrifft. Der Festgenommene, der keine Papiere hat, spricht bayerischen Dialekt und behauptet, im Januar ds. Js. aus der sowjetischen Kriegsgefangenschaft geflüchtet zu sein. Seit dieser Zeit habe er sich in Bad Reichenhall aufgehalten.

Außerdem hat der 28 Jahre alte arbeitslose Heinz Günther Bartsch aus Bad Homburg vor einem amerikanischen Gericht in Frankfurt am Dienstag angegeben, daß er von dem in München entdeckten Sprengstoffanschlag auf Bundeskanzler Dr. Adenauer gewußt habe.

Bayer. Gemeindewahlen nach den Listen

München (AP). Von den bayerischen Gemeindewahlen legte das Landeswahlamt am Dienstagabend das Ergebnis der Zählung aller in Bayern auf Parteilisten abgegebenen Stimmen vor. Danach erhielten: SPD 28,9 Prozent, CSU 25,1 Prozent, BHE 10,9 Prozent, Bayernpartei 10,1 Prozent, FDP 3,6 Prozent, KPD 2,8 Prozent, Flüchtlingsgruppen 4,2 Prozent, Splittergruppen und Parteilose 14,4 Prozent. Die Wahlbeteiligung betrug 81,8 Prozent.

Die Mitwirkung Deutschlands unerläßlich

Der Rechenschaftsbericht General Eisenhowers

Hauptquartier der alliierten Streitkräfte in Europa. (AP). General Eisenhower hat am Mittwoch in einem Rechenschaftsbericht über seine einjährige Tätigkeit als alliierter Oberbefehlshaber in Europa die bisherigen Erfolge und die Zukunftsprobleme des europäischen Westens dargelegt. Darin betont er besonders die unerläßliche Mitwirkung Deutschlands, mit der nach seiner Ansicht die militärische, wirtschaftliche und politische Sicherheit Europas steht und fällt.

Die Einbeziehung Deutschlands in das atlantische System bezeichnet Eisenhower als eine der vordringlichsten Aufgaben und drückt seine Hoffnung auf den baldigen Abschluß des Generalvertrages aus.

„Eine dauernde wirtschaftliche Sicherheit und Stabilität in Europa kann kaum erreicht werden, bevor nicht Westdeutschland an die Seite der freien Nationen tritt. Heute könnten unsere Truppen keinen anhaltenden Widerstand östlich des Rheines leisten. Wir würden fahrlässig die beträchtlichen Reserven Deutschlands verlieren und gleichzeitig Dänemark und Holland entblößen. Wenn Westdeutschland jedoch einbezogen ist, werden die NATO-Streitkräfte eine starke und durchgehende Linie in Mitteleuropa von der Ostsee bis zu den Alpen bilden", sagte Eisenhower.

Die militärischen Erfolge in Europa faßte Eisenhower in acht Punkten zusammen, zu denen gehören: die Aufnahme Griechenlands und der Türkei als NATO-Mitglieder, die Steigerung der Aktivstärke der europäischen Truppen von 15 auf fast 30 Divisionen, die Koordinierung des Kommandos und die Verpflichtung zur Aufstellung von 50 Divisionen im Jahre 1952, sowie von 4000 Flugzeugen.

Als Mängel werden in Eisenhowers Bericht vor allem die Verzögerung der Aufstellung deutscher Truppen, das Fehlen von Luftstützpunkten, die nur teilweise Bedarfsdeckung durch amerikanische Materiallieferungen, bezeichnet.

Bei der Gegenüberstellung der militärischen Stärken zeigt sich, daß der Westen über 30 Divisionen (in Europa) und der Osten über 235 Divisionen (175 sowjetische und 60 der Satelliten) verfügen, und daß 4000 Flugzeugen der Westmächte 20 000 sowjetrussische Flugzeuge gegenüberstehen.

Das Bild des künftigen Krieges wird nach dem Bericht durch die Entwicklung neuer Waffen bestimmt sein. Der Krieg wird noch totaler geführt als der letzte und das Schwergewicht verschiebt sich mehr und mehr vom Mann auf das Material.

Der Bericht Eisenhowers schließt mit der Feststellung, daß die Lage des Westens sich im letzten Jahr bereits zu dessen Gunsten verschoben habe. Wenn er seine ganze militärische, wirtschaftliche und moralische Kraft einspanne, würde seine Stärke eines Tages die Machthaber jenseits des Eisernen Vorhanges zu ernsthaften Abrüstungsvorschlägen zwingen.

Dieser Ansicht schließt sich der bisherige Leiter des amerikanischen Amtes für Verteidigungsmobilisierung, Wilson, an, indem er erklärt, daß die Vereinigten Staaten dabei seien, die Sowjetunion in der Produktion von Rüstungsmaterial zu überholen, und daß das Gleichgewicht der Kräfte bereits erreicht sei.

„Liliom"-Verfasser gestorben

New York (AP). Der bekannte ungarische Schriftsteller Ferenc Molnar ist am Dienstag nach längerer Krankheit gestorben. Seinen Weltruf verdankte Molnar seinen Lustspielen. Sein bekanntestes Stück „Liliom" wurde seit 1922 auf zahlreichen deutschen Bühnen Jahre hindurch mit Hans Albers in der Hauptrolle gespielt.

Die nächsten Jahre entscheiden

Philadelphia (AP). Der frühere britische Ministerpräsident Clement Attlee erklärte am Montagabend vor der „Philadelphia Fellowship Commission", einer bekannten amerikanischen Bürgervereinigung, die nächsten Jahre schon würden darüber entscheiden, ob die Völker Mitteleuropas — von Ostdeutschland bis Bulgarien — im Imperium des sowjetischen Kommunismus untergehen oder ihre verlorene Freiheit wiedergewinnen werden.

Ein Vulkan steigt aus dem Meer

Manila (dpa). Der einzige aktive Unterwasservulkan der Erde, der an der Nordspitze der Philippinengruppe gelegene Didicas-Vulkan, hat sich in jüngster Zeit etwa 150 Meter über den Meeresspiegel erhoben. Der Vulkan ist seit drei Wochen wieder in stärkerer Tätigkeit.

Vor etwa hundert Jahren hatte der Vulkan aus einer kleinen Insel bestanden, die aber dann bei einer gewaltigen Eruption in die Luft flog. Seitdem waren nur zwei Felsspitzen über der Wasseroberfläche übriggeblieben. Die Krateröffnung lag unter Wasser. Gegenwärtig steht eine fast zweitausend Meter hohe Rauchsäule über dem langsam wachsenden Kegel.

Kabinett über Saarverhandlungen nicht einig

Minister Dehler: „Saar deutsches Gebiet" — Keine Endlösung in Sicht

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Das Bundeskabinett erzielte gestern in mehrstündiger Aussprache über die schwebenden außenpolitischen Fragen allem Anschein nach keine Übereinstimmung über die Pariser Vereinbarungen bezüglich des Saarlandes. Denn Minister Dehler erklärte nach der Sitzung, eine Endlösung der Saar sei keineswegs in Sicht und einzig die Verwirklichung verfassungsmäßiger Zustände an der Saar könne bei gutem Willen erreicht werden. Man müsse unverrückbar daran festhalten, daß die Saar unveräußerbar deutsches Gebiet sei.

Diese Erklärungen stehen in deutlichem Gegensatz zu den Ankündigungen des Kanzlers über Europäisierungsverhandlungen über die Saar mit Frankreich. Von den Freien Demokraten wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß Dehler im Sinne der Ablehnung einer „vagen Europäisierung" durch die Freien Demokraten gesprochen habe. Es ist nach wie vor zweifelhaft, ob das Kabinett sich für eine Fortführung der Verhandlungen mit Schuman über dieses Thema aussprechen wird.

Dagegen wird eine Mehrheit des Kabinetts die Politik des Kanzlers unterstützen, wonach die Vertragsverhandlungen mit dem Westen entschlossen weiterzuführen sind. Hinsichtlich des vom Kanzler angekündigten festen Termins im Mai wurden Befürchtungen laut, daß diese Festlegung die deutsche Position schwächen könne. Äußerungen von englischer Seite haben die Tendenz erkennen lassen, der deutschen Seite jetzt die Verantwortung für das Einhalten des Maitermins zuzuschieben.

Die CDU-Fraktion hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die grundsätzliche Billigung der Außenpolitik des Kanzlers ausgesprochen. Das Kabinett sprach sich fast einstimmig gegen wesentliche Punkte des Gesetzentwurfs über die Pressefreiheit aus. Der Innenminister kündigte die Vorlage einer neuen Fassung nach Durchführung der Diskussion mit der Presse an.

VdH berichtigt

Bonn (AP). Der Verband der Heimkehrer (VdH) teilte entgegen anderslautenden Meldungen mit, daß er die ihm vom Kyffhäuserbund zugestellte Einladung für einen Zusammenschluß mit einer Absage beantwortet habe.

Geisteskranker tötet Arbeitskameraden

Augsburg (dpa). Der 27jährige Arbeiter Peter Schladt, der seit längerer Zeit auf Schizophrenie (Irresein durch Persönlichkeitsspaltung) behandelt wird, zweimal aus einer Münchener Nervenklinik floh und trotzdem nicht wegen Gemeingefährlichkeit in eine Heilanstalt eingewiesen worden ist, erstach mit einem langen Küchenmesser einen Arbeitskameraden und verletzte einen anderen schwer mit mehreren Stichen. Dann brachte er sich selbst lebensgefährliche Stiche bei.

Neues in Kürze

In zehntägigen Razzien gegen den internationalen Rauschgifthandel hat die Internationale Polizei in Italien Rauschgifte im Werte von über 500 000 Dollar beschlagnahmt und sieben Personen festgenommen. (AP).

Der britische Kriegsminister Antony Head teilte am Dienstag im Unterhaus mit, daß 7884 britische Soldaten seit 1947 die Ehe mit Deutschen eingegangen sind. (AP)

Drei Todesopfer und 14 Verletzte forderte am Montag die Explosion eines großen Gaswerks in Monceau-sur-Sambre in Belgien. (dpa)

Die staatlich festgesetzten Lebensmittelpreise in der Sowjetunion werden mit Wirkung vom 1. April um zehn bis zwanzig Prozent gesenkt. (dpa)

Das französische Kabinett hat am Dienstagmorgen den Minister für die assoziierten Staaten, Jean Letourneau, zum neuen Hohen Kommissar in Indochina ernannt. Er tritt die politische Nachfolge des verstorbenen Marschalls de Lattre de Tassigny an. (AP)

Königin Juliane von Holland und ihr Gatte, Prinz Bernhard, fliegen am Dienstag zu einem Staatsbesuch nach den Vereinigten Staaten. Sie werden sich voraussichtlich bis zum 27. April in den USA aufhalten. (dpa)

Der italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi hat am Dienstag in einer Rede vor dem italienischen Senat vorgeschlagen, Italien und Jugoslawien sollten sich gemeinsam um die Lösung der Triester Frage bemühen. (AP)

Das Gesetz über einen Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener ist im Bundesgesetzblatt vom 31. März veröffentlicht worden und damit in Kraft getreten. Die Entschädigungsanträge müssen innerhalb von sechs Monaten eingereicht werden. (dpa)

Dem Bundesarbeitsminister Anton Storch wurde gestern zu seinem sechzigsten Geburtstag vom DGB und den Organisationen der deutschen Unternehmerschaft gratuliert (dpa).

Das Gesetz über den Niederlassungsbereich von Kreditinstituten, das sogenannte Großbankengesetz, ist nach seiner Verkündung im Bundesgesetzblatt am 1. April in Kraft getreten.

Der Allgemeine Beamtenschutzbund hat beim Bundesverfassungsgericht vier Verfassungsbeschwerden gegen das Gesetz zu Artikel 131 eingebracht.

Die Ermittlungsverfahren der Staatsanwaltschaft gegen den Westberliner Polizeipräsidenten Dr. Johannes Stumm wurden eingestellt. (dpa)

Der bisherige zweite CDU-Vorsitzende in der Bundesrepublik und Bundestagsabgeordnete Dr. Friedrich Holzapfel hat am Dienstag das Amt des Gesandten in Bern offiziell übernommen. (dpa)

Der Rhein trat über die Ufer

Unser Bild zeigt die rechte Rheinuferstraße bei Lorch (Rheingau), die für den Verkehr gesperrt werden mußte. (AP)

Roter Handel lockt

A. N. Morgen wird in Moskau ein Schauspiel beginnen, das noch vor wenigen Jahren unvorstellbar gewesen wäre: eine bis zum 19. April dauernde „Weltwirtschaftskonferenz". Man mag im voraus dieses Schauspiel ein „Theater" nennen: daß die Russen es überhaupt inszenieren können, ist allein schon ein Ereignis von unbestreitbarer internationaler Bedeutung. Die wirtschaftliche ist dabei freilich die geringere, die politische die um so größere. Und das entspricht den letzten Absichten eines Systems, für das alles Wirtschaftliche Politik ist.

Einige hundert internationale Vertreter werden morgen im Scheinwerfer der Moskauer Bühne angestrahlt werden. Amtliche Teilnehmer sind nur von den östlichen Satellitenstaaten und sympathisierenden Regierungen gekommen. Was mit vielen Bemühungen aus der westlichen Welt herbeigeholt worden ist, sind Einzelpersonen oder Gruppenvertreter. Aus Westdeutschland sind es vor allem einige Persönlichkeiten, die ohnehin als eifrige Förderer und Fürsprecher des Osthandels bekannt sind. Andere möchten beobachten, was da vor sich geht; und beobachten sollte man diese Dinge allerdings.

Die ganze schwierige Frage des Ost-West-Handels wird auf dieser Bühne gestellt. Nur Naive, Betrüger und skrupellose Geschäftemacher können im Hinblick auf Handelsbeziehungen zum kommunistischen Osten behaupten, die Politik könne und solle dabei aus dem Spiel bleiben, man solle sich „rein wirtschaftlich" unterhalten und verständigen. Das ausgerechnet gegenüber einem System, das aus Wirtschaft geradezu eine Religion und die ausschließliche Staats- und Gesellschaftslehre gemacht hat! Jedes Handelsgeschäft mit dem kommunistischen Osten ist drüben ein genau überlegter Staatsakt, der in die Gesamtplanung passen muß. Ganz anders als im westlichen System hat der Verbraucher im östlichen überhaupt nichts zu bestimmen. Sein zentrales Gehirn in Moskau denkt für ihn und bestimmt, was er kaufen darf und soll. Und es bestimmt nach Überlegungen, die auf den Verbraucher nur in letzter Linie Rücksicht nehmen.

Diese Besonderheit des östlichen Wirtschaftssystems, die zentrale Lenkung und zentrale Entscheidung nach Gesichtspunkten einer sich in ständigem Verteidigungszustand betrachtenden Staatswirtschaft, macht es grundsätzlich und nach allen langen und vielen Erfahrungen praktisch unmöglich, daß sich zwischen dem östlichen zentralistischen Staatswirtschaftssystem und den Ländern mit einem immerhin vorwiegenden marktwirtschaftlichen System ein umfangreicher Handelsaustausch entwickeln läßt. Die Ergebnisse von mehr als drei Jahrzehnten liegen vor: auch ohne die bewußte Einschränkung des westlichen Handels mit dem Osten aus rüstungspolitischen Gründen ist es nicht möglich gewesen, auch nur zwischen neutralen Staaten und dem Osten einen dauernden umfangreichen Handel zu treiben.

Die Russen suchen diese aus ihrer eigenen Ideologie aufgerichteten Schranken unablässig durch immer neue Methoden zu überspringen, und sie sind erfinderisch, selbstverständlich hinsichtlich der Mittel auch nicht wählerisch. Erfolge sind ihnen dabei nicht abzusprechen. Während z. B. die Bundesrepublik auf Verlangen der Besatzungsmächte den gesamten Zahlungsverkehr mit Rotchina einstellen mußte, sind doch chinesische Lieferungen im Vorjahr nach Westdeutschland gekommen, deren Wert auf über 200 Millionen DM geschätzt wird. Davon liefen für 88 Millionen über Großbritannien, für 97 Millionen über die Schweiz. Den Umweg bezahlten wir übrigens mit einem Kostenaufschlag von 30 von Hundert. Das ist nur ein Beispiel.

Gewiß gibt es auch innerhalb der eingeschränkten Möglichkeiten einen echten Handelsbedarf zwischen Ost und West. Aber aus der bedauerlichen Tatsache, daß der Anteil der deutschen Ausfuhr nach den Ostländern im Verhältnis zur deutschen Ausfuhr von 21,2 v.H. im Jahre 1932 auf 2 v.H. 1951 zurückgegangen sei, kann und darf man nicht gefühlsmäßig folgern, ein ähnliches Verhältnis lasse sich auch heute wieder herstellen. Inzwischen hat sich einiges in der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Struktur geändert. Das unbefriedigende Ergebnis des mehrjährigen großen Kreditgeschäfts mit Schweden, das Mißlingen von Bemühungen der stark östlich beeinflußten Genfer UN-Wirtschaftskommission um einen erweiterten Ost-West-Tausch, der Fehlschlag der Interzonenverhandlungen, die weitere Verschärfung der Überwachung des westlichen Osthandels sind gewiß mitbestimmend gewesen für die Inszenierung des Moskauer Schauspiels. Und es sollte nicht wundern, wenn es mit irgendeiner Sensation beginnen würde. Schon im letzten Herbst soll ein Angebot beabsichtigt gewesen sein, daß Rußland und Rotchina in den nächsten fünf Jahren von den Westmächten Güter im Gesamtbetrag von zehn Milliarden Dollar hätten beziehen wollen; auf Jahre hinaus wäre dann angeblich allen Beteiligten die volle Beschäftigung gesichert gewesen. An Sirenenklängen wird es von der Moskauer Bühne her in diesen Tagen nicht fehlen.

Aber so ernsthaft jede Möglichkeit eines an sich natürlich begründeten Handels zwischen Ost und West zu prüfen und wahrzunehmen ist; die Grenze ist aus vielen Gründen eng gezogen, und es wäre ein schwerer Irrtum, von dort die Beseitigung von wirtschaftlichen Nöten und Arbeitslosigkeit im Westen zu erwarten. In jedem Falle aber versteht Moskau den Ost-West-Handel als ein Kapitel Politik und zwar Politik der Spaltung einer sich gegen das östliche militärisch-politisch-wirtschaftliche System errichtenden Abwehr. Man wird sich in den nächsten acht Tagen Watte in die Ohren stecken müssen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Eine geheimnisvolle Angelegenheit

Noch kennt man den Attentäter von München nicht, da beunruhigt uns bereits die neue Meldung über einen Sprengstoffanschlag auf das deutsche Delegationsmitglied Dr. Abraham Frühwein in Den Haag. Dieses Verbrechen wird mit jüdischen Terroristen in Verbindung gebracht. Denn man weiß, daß die rechtsradikale israelische Freiheitspartei es abgelehnt hat, mit der Bundesrepublik überhaupt zu verhandeln. Man könne ihr die Untaten, die unter Hitler an den Juden geschehen seien, nicht nachsehen, so hieß es damals. Wir wissen auch noch, daß es aus diesem Anlaß vor dem israelischen Parlament in Jerusalem zu schrecklichen Szenen kam, und daß der Ministerpräsident Israels den Terroristen offenen Kampf ansagte. Infolge dieser Vorsatzung liegt es nahe, den Attentatsversuch in München damit in Zusammenhang zu bringen. Bekanntlich ging am Dienstag eine Meldung durch die Presse, wonach eine „Organisation jüdischer Partisanen" einen Brief an die Partner Presse geschrieben hat, daß sie hinter diesem Anschlag stünde. Von politischer und jüdischer Seite ist dies mit dem Hinweis widerlegt worden, daß es eine solche Organisation nicht gebe. Von jüdischen Kreisen in der Bundesrepublik wurde auf die Möglichkeit hingewiesen, es könne sich um ein antisemitisches Tarnungsmanöver handeln. Tatsächlich ist bekannt, daß von Schweden aus in letzter Zeit antisemitische Hetzschriften auf dem europäischen Festland in illegaler Weise verbreitet wurden. Der Attentatsversuch an dem deutschen Delegationsmitglied läßt die Angelegenheit jetzt aber in einem anderen Lichte erscheinen. Es wurde auch bekannt, daß britische Stellen vor Anschlägen von Terroristen zur Störung deutsch-israelischer Verhandlungen gewarnt haben. In diesem Zusammenhang ist interessant zu wissen, daß frühere Anschläge jüdischer Terroristen auf den ehemaligen englischen Außenminister Bevin in der gleichen Art mit solchen Paketen wie in München und mit derselben Sprengstoffmischung ausgeführt wurden. Wie gesagt, genaues weiß man nicht. Die Angelegenheit bleibt noch geheimnisvoll. f. l.

Eisenhowers Abschied von Europa?

Nach einigen Meldungen aus Amerika und aus dem Hauptquartier der alliierten Streitkräfte in Europa sollte General Eisenhower nach Herausgabe seines Rechenschaftsberichts die Zeit für gekommen halten, Präsident Truman um Abberufung zu bitten. Der Rechenschaftsbericht ist erschienen, und die nächsten Tage oder Wochen werden zeigen, ob diese Meldungen der Wahrheit entsprachen. In jedem Falle ist dieser Rechenschaftsbericht nicht nur mit der Feder eines Soldaten, sondern auch mit der eines Politikers geschrieben. Es kommen verschiedene Stellen darin vor, die sehr wohl an die Adresse des amerikanischen Wählers gerichtet sein könnten. So heißt es z. B., daß man sich vor der törichten Annahme hüten solle, der amerikanische Steuerzahler werde weiterhin Geld und Material nach Europa hineinpumpen, wenn dieses nicht stetige Fortschritte in der Zusammenarbeit und Leistungssteigerung mache. Amerika könne nicht auf unabsehbare Zeit die einzige Rüstungsquelle für die freie Welt sein. Es wäre militärisch unklug und würde außerdem über kurz oder lang die amerikanische Wirtschaft ruinieren. Diese Warnung gilt natürlich auch den europäischen NATO-Staaten. Aber es ist sicher keine willkürliche Kombination, wenn man hier herauslieset, daß der General sich seinen Landsleuten auch von der Seite des rechnenden Hausvaters zeigen will. Der Verzicht Trumans auf eine neue Kandidatur hat ja auch ohne Zweifel die Chancen Eisenhowers erhöht. h. b.

Stalins Aprilscherz

Am 1. April pflegt alle Welt mißtrauisch zu sein, noch mißtrauischer als gewöhnlich, um nur ja nicht auf irgendeinen Scherz hereinzufallen. So kann es auch nicht wundernehmen, daß Stalins Botschaft an die Gruppe amerikanischer Journalisten zuerst als Aprilscherz aufgefaßt wurde und das Büro der Associated Preß ausdrücklich bestätigen mußte, daß sich Stalin oder die Journalisten keinen Aprilscherz geleistet hätten. Trotzdem, die Antworten Stalins auf die Fragen der Journalisten entlocken einem ein mildes Lächeln. Also ist wieder einmal nach der Ansicht des Kreml eine Epoche herangenaht, in der das friedliche Zusammenleben von Kapitalismus und Kommunismus durchaus möglich ist. Das ist jetzt bereits das dritte- oder viertemal seit 1943, daß solche Epochen heranahen. In den Pausen zwischen den allerdings kurzfristigen Epochen hat der Kreml seine Auffassung vom friedlichen Zusammenleben dadurch kundgetan, daß er die Tschechoslowakei einverleibte, daß er diplomatische Verhandlungen als Instrumente des friedlichen Zusammenlebens ad absurdum führte — siehe UNO und Palais Marbre Rose! — und daß er mit dem Überfall auf Korea die westliche Welt aus dem Dämmerschlaf weckte, in der sie ihren Träumen vom friedlichen Zusammenleben nachhing. Der 1. April als Anfangstag einer neuen Epoche des friedlichen Zusammenlebens ist ein schlechtgewählter Termin. Alle Welt pflegt an diesem Tage noch mißtrauischer zu sein als üblich. -me

Mißtrauische Treckkapitäne – unnachgiebig

Sie sprechen von Mai als dem Marschtermin

Die Treckkapitäne, die von Schleswig-Holstein aus jene Bewegung in Gang setzen wollen, die an Stelle des historischen „Nach Ostland wollen wir reiten" ein „Gen Süden wollen wir trekken" gesetzt haben, bleiben mißtrauisch. Sie verkünden — anscheinend unnachgiebig — daß sie im Mai die von ihnen gelenkten Fuß- und Fahrtkolonnen in Marsch setzen werden, wenn für sie nicht beweisbar gemacht wird, daß die Umsiedlungsgesetze tatsächlich ernsthaft angelaufen sind.

Der 35jährige Ostberliner Reinhard Noback, früherer Verwaltungskaufmann und gegenwärtig Lokalberichterstatter einer kleinen Zeitung, hat das organisatorische Gerüst geschaffen und das Beispiel auch für Niedersachsen gegeben. Dort hat der Treckvorsitzende Alf Kroll-Salzhausen bestätigt, daß die Treckstrecken festgelegt seien und in dem Augenblick die ersten Züge abgelassen würden, in dem man erkennen müsse, daß das Umsiedlungsgesetz anders ausgelegt werde, als es den Zusagen des Bundesvertriebenen-Ministers entspreche. Man verzichte nur auf die Bekanntgabe der Strecken, um den Anschluß „wilder Trecks" zu verhindern; man wolle die für die Aufnahmeländer festgesetzte Umsiedlerzahl nicht erhöhen.

Das klingt ganz maßvoll. Man ist auch nicht zu optimistisch hinsichtlich der süddeutschen Möglichkeiten, aber mißtrauisch, wenn „abgewiegelt" wird. Gegenüber dem guten Willen der Länder herrscht Illusionslosigkeit. Man muß wissen, daß das nicht von ungefähr kommt, sondern psychologisch durchaus begründet ist. Da sollten von den ungefähr 850 000 Flüchtlingen in Schleswig-Holstein rund 600 000 bis etwa Ende 1952 in anderen Bundesgebieten untergebracht werden. Bisher flossen 120 000 ab. Die anderen leben überwiegend in trostlosen Barackenlagern mit manchmal einem Wohnraum-Anspruch von 2 bis höchstens 4 qm pro Person. Wenn eine Familie sich vergrößert, bleibt der einmal zugewiesene Familienraum doch gleich. Dazu liegen die meisten Lager in ländlichen Gebieten, in denen eine Existenz für die Masse einfach nicht zu finden ist. Das heißt, daß seit rund sieben Jahren keine echte Tätigkeit mehr ausgeübt werden kann. Die Jugend findet keine Lehrplätze. Es ist ein Zustand der Hoffnungslosigkeit.

Da hinein kamen denn — das hörte aber bald auf — die Annahmekommissionen der Länder. Aber wie sie wirkten . . . Ältere Menschen und Kranke sowie alleinstehende Frauen mit Kindern blieben von vornherein von einer Umsiedlung ausgeschlossen. Nur körperlich starke Männer, möglichst noch mit Fachkenntnissen oder für unbeliebte schwere Arbeiten geeignet, hatten Chance, ihre Elendsbaracken verlassen zu können. Buchstäblich Muskelproben wurden gelegentlich gemacht, so daß bald das Wort vom „Sklavenmarkt" aufkam. Immer wieder fiel das Wort: „Wir haben unsere Vorschriften!" Daß von da an das Mißtrauen wuchs, muß verständlich erscheinen.

Selten glaubt man den Beteuerungen nur wenig, daß man die süddeutschen Aufnahmemöglichkeiten nicht überschätzen dürfe und wittert ein „Abwimmelnwollen" dahinter. Man plant, in die beinahe „generalstabsmäßig" vorgesehenen und aufgeteilten Städte zu fahren, auf dem Marktplatz zu halten und dort zu warten (womöglich tagelang), bis man menschenwürdig untergebracht ist, keineswegs in Baracken. Von den etwa 120 000 Anmeldungen allein in Schleswig-Holstein werden sicher noch Tausende im Augenblick des Aufbruchs abspringen oder bald aufgeben, aber mit der Masse ist zu rechnen. Sie hat nichts zu verlieren. Um Eingriffe der Innenministerien zu verhindern, hat man für Marschaufteilungen und ärztliche Betreuung gesorgt. Der BHE (Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten) wirkt dabei nicht mit.

Daß zahlreiche Hilfsangebote von privater und wirtschaftlicher Seite aus Südwestdeutschland eingetroffen seien, habe die Treckkapitäne ermutigt, so wird behauptet. Auch mit dem Druck, den sie auf die Länder bis jetzt durch ihre Entschlossenheit ausgeübt haben, sind sie zufrieden. Sie sind überzeugt, daß ohne das die Länder an kein ernstliches Umsiedeln gedacht hätten.

Die Treckvereinigung hat schon manchen Versuch unternommen, frühzeitig die berufliche Unterbringung zu klären. Besondere Hoffnung wurde dabei auf den Ruhrbergbau gesetzt, den man für sehr aufnahmefähig hält. 6000 Familienväter meint man dort unterbringen zu können. Aber bei 120 000 Umsiedleranträgen hat sich bereits herausgestellt (und das ist typisch), daß die für den Bergbau gestellte Höchstalterasgrenze von 35 Jahren nur von 6000 nicht überschritten wird, von denen die meisten aber nicht die körperliche Leistungsfähigkeit aufweisen, die ein so schwerer Beruf erfordert. Seit 1949 konnten daher auch nur insgesamt 11 000 Personen in den Bergbau aus Schleswig-Holstein vermittelt werden. Hinzu kommen noch 1000 Bergbaulehrlinge.

Immerhin laufen fast täglich Stellenangebote ein. Sogar der Gedanke einer Wohnungsbau-Selbsthilfe wird erwogen. Es gibt also auch Anzeichen dafür, daß den sozialen Spannungen ein Teil der Schärfe genommen werden kann, die bisher in der Flüchtlingsfrage bezeichnend war. Es ist interessant, wieviele Berufe es gibt, die teilweise unbekannt sind und entgegen der sonst üblichen Nachwuchsüberfüllung Lehrstellen anbieten. Beispielsweise Amethystschleifer, Darmsaitenmacher, Kunstaugenbläser und Rasiermessermacher. Weitere Bandagenmacher, Diamantziehsteinmacher, Edelmetallprüfer, Edelsteinbohrer, Emailmaler, Feinziseleure, Geigenbauer, Handharmonika-Zusammensetzer, Holzblasinstrumentenmacher, Kabelmonteure, Metallbrillenmacher, Orthopädiemechaniker, Physiklaboranten, Siegelmacher, Silberbesteckschmiede, Taschenmesserschleifer. Kaum Nachwuchs haben auch Dosenmacher, Fernmeldeleitungsleger, Brillenglasrandformer und Feinoptikmechaniker. Holzschuhmacher werden wohl aussterben, aber selbst Tank- und Garagenwarte scheinen wenig begehrt zu sein. -thk-

Vertreter der Treckbewegung in Baden

Freiburg. Fünf Vertreter der Flüchtlings-Treckbewegung aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern unterrichteten sich am vergangenen Wochenende in Freiburg über die Umsiedlungs- und Aufnahmemöglichkeiten für Flüchtlinge in Südbaden. Die Vertreter der Treckvereinigungen waren vom Landesverband Südbaden der heimatvertriebenen Deutschen nach Freiburg eingeladen worden. In den Besprechungen, an denen Vertreter der Flüchtlingsbehörden und der kirchlichen Hilfswerke teilnahmen, wurde vereinbart, bei der Auswahl der Umsiedler, die nach Südbaden kommen sollen, die Wünsche des Landes Südbaden und die der Treckvereinigungen aufeinander abzustimmen. Die Treckführer forderten vor allem, daß bei der Auswahl der Umsiedler für Südbaden nicht nur Facharbeiter, sondern alle Schichten der Flüchtlinge berücksichtigt werden.

Die Verhandlungen, die am Freitag begonnen hatten, wurden am Sonntag abgeschlossen. Wie unsere Freiburger Redaktion hierzu ergänzend mitteilte, blieben der Regierungskommissar für Flüchtlingsfragen in Südbaden, Dr. Konrad Winkler, und der Landesverband der Heimatvertriebenen mit den Treckführern in ständiger Verbindung.

Volkholz erhielt große Mehrheit

München (dpa). Der nach Österreich geflüchtete Bundestags- und Landtagsabgeordnete der Bayernpartei, Ludwig Volkholz, erhielt bei den Landratswahlen am Sonntag im Landkreis Kötzting eine große Stimmenmehrheit. Volkholz war von einer örtlichen Delegiertenversammlung der Bayernpartei gegen den Wunsch des BP-Vorsitzenden Josef Baumgartner aufgestellt worden. Der Wahlausschuß erklärte jedoch seine Kandidatur und die für ihn abgegebenen Stimmen für ungültig. Landrat des Kreises wurde der Kandidat mit der nächst höheren Stimmenzahl.

Volkholz soll sich unter anderem wegen Beleidigung, Verleitung zum Meineid und Verleumdung vor einem deutschen Gericht verantworten und wurde von Österreich, wohin er flüchtete, noch nicht ausgeliefert.

Die vorläufige nichtamtliche Übersicht über die 142 am Sonntag in Bayern neu gewählten Landräten ergibt, daß die CSU 55, die SPD 6 und die Bayernpartei 7 Landräte stellt. 35 Landräte sind parteilos und 18 waren von mehreren Parteien gemeinsam oder von Wählergruppen aufgestellt worden.

Die Auswertung der Stadtratswahlen wird wegen des komplizierten Wahlsystems nicht vor Ende der Woche abgeschlossen sein.

3. Weltkrieg nicht näher als vor zwei Jahren

Stalin-Botschaft an eine Gruppe amerikanischer Redakteure

New York (AP). Generalissimus Stalin hat einer Gruppe amerikanischer Journalisten in einer Botschaft am Dienstag mitgeteilt, der dritte Weltkrieg sei heute „nicht näher, als vor zwei, drei Jahren", gaben die Empfänger der Botschaft soeben bekannt.

Eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Großmächte könnte für die Klärung strittiger internationaler Fragen von Nutzen sein, heißt es weiter. Es sei jetzt der geeignete Zeitpunkt für die Wiedervereinigung Deutschlands.

Wie der Herausgeber der „Daily Times", James L. Wick, in Niles (Ohio) mitteilt, wurde ihm die Botschaft am Dienstag von zwei Sowjetrussen übergeben. Das Schriftstück sei offensichtlich die Antwort auf vier Fragen, die seine Redakteure kürzlich Stalin unterbreitet hätten.

Mr. Wick gehört zu einer Gruppe von 19 amerikanischen Zeitungsleuten, die soeben von einer einmonatigen Rundreise durch Europa zurückgekommen sind. Er berichtete, die Fragen an Stalin seien bereits vor mehreren Wochen von Rom aus nach Moskau telegraphiert worden.

Die Stalin gestellten Fragen und seine Antworten lauten:

Frage: „Ist ein dritter Weltkrieg heute näher als vor zwei oder drei Jahren?"

Antwort: „Nein. Er ist es nicht."

Frage: „Würde eine Zusammenkunft der Staatsoberhäupter der Großmächte von Nutzen sein?"

Antwort: „Vermutlich würde sie von Nutzen sein."

Frage: „Halten Sie den derzeitigen Zeitpunkt für die Vereinigung Deutschlands geeignet?"

Antwort: „Ja, das tue ich."

Frage: „Auf welcher Grundlage ist es möglich, daß Kapitalismus und Kommunismus nebeneinander existieren?"

Antwort: „Ein friedliches Nebeneinanderleben von Kapitalismus und Kommunismus ist durchaus möglich, wenn auf beiden Seiten der Wille zur Zusammenarbeit und die Bereitschaft besteht, eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen, und wenn der Grundsatz der Gleichberechtigung und der Nichteinmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten geachtet wird."

Dieselben Fragen und Antworten wurden mit geringen Übersetzungsunterschieden gleichzeitig von dem sowjetischen Botschafter in London, Zarubin, auf dem Funkwege dem New Yorker Flugplatz Idlewild zugeleitet.

Kefauver würde Stalin besuchen

Washington (dpa). Der demokratische Präsidentschaftsanwärter Senator Estes Kefauver erklärte am Montag in einem Interview mit der Wochenzeitschrift „U.S. News and World Report", er sei bereit, falls er zum Präsidenten der USA gewählt werde, mit Stalin an jedem Ort in der Welt zusammenzutreffen. Voraussetzung dafür sei, daß die Möglichkeit eines wirklichen Abkommens mit der Sowjetunion bestehe. Er betonte, daß er die amerikanischen Truppen in Europa belassen würde, solange sich die Weltlage nicht ändert.

„Kanonen für Grotewohl — Atombomben für Pieck"

Brüssel (AP). Mit allen Zeichen der Verwirrung irrten die Redakteure der belgischen Kommunistenzeitung „Le Drapeau rouge" („Rote Fahne") am Dienstag von einem Zeitungsstand Brüssels zum anderen. „Le Drapeau rouge" wurde an diesem Tag in doppelter Auflage verkauft, aber nur die eine Hälfte war echt, die andere — ein Aprilscherz.

Die „gefälschten" Exemplare glichen den echten wie ein Ei dem anderen, — nur der Text war unterschiedlich: „Kanonen für Grotewohl, Atombomben für Pieck", hieß es gleich im Leitartikel. „Die Zeit ist gekommen, um dem nun endlich denazifizierten Deutschen Reich seine Größe, seine Uniformen, seine Wehrmacht, seine Organisation Todt, seine Gestapo und seine Waffen zurückzugeben. Proletarier, vereinigt euch für die Wiederaufrüstung eines mächtigen, starken, mit gesegneten Appetit ausgestatteten Deutschlands."

Im Anzeigenteil der April-Ausgabe fand man ausführliche Würdigungen „liquidierter" Kommunistenführer; die übrigen Seiten waren mit geschickten Parodien des journalistischen Stils des „Drapeau rouge" gefüllt.

Die einzigen, die nicht herzlich über den Aprilscherz lachten, waren die kommunistischen Redakteure. Sie warnten ihre Leser, die April-Ausgabe anzunehmen, und bezeichneten das ganze als eine „Provokation im Stile Goebbels".

Kommunist Alterspräsident der Nationalversammlung

Paris (dpa). Durch den Tod des bisherigen Alterspräsidenten der französischen Nationalversammlung, Eugene Pebellier, am Sonntag ist der kommunistische Abgeordnete Marcel Cachin automatisch wieder in dieses Amt aufgerückt. Cachin wurde im Jahre 1869 geboren und zählt zu den markanten Persönlichkeiten der KP in Paris. Er war vor Pebellier jahrelang das älteste Mitglied der Kammer.

Die beiden „Detektivbuben" in Bonn

Bruno und Werner wurden vom Bundeskanzler mit Armbanduhren beschenkt

Bonn (AP). Unter einem großen Aufgebot von Reportern, Wochenschau- und Bildberichterstattern überreichte Bundeskanzler Adenauer gestern nachmittag den beiden Münchener „Detektivbuben" zwei goldene Armbanduhren als Anerkennung für ihre Wachsamkeit bei dem vereitelten Sprengstoffattentat.

Mit lachendem Gesicht empfing der Kanzler die beiden 13jährigen Jungen, Bruno Bayersdorf und Werner Breitschopp mit ihren Müttern zu Kaffee und Kuchen. Vor dem Beginn der eigentlichen Kaffeestunde nahm der Kanzler auf einem Sofa, flankiert von den Jungen Platz.

Nachdem die Jungen ihm eingehend über ihre Erlebnisse bei dem versuchten Attentat berichtet hatten, zog der Kanzler aus jeder Hosentasche ein schwarzes Etui hervor. Mit glückstrahlenden Gesichtern nahmen die beiden Jungen in ihrem Sonntagsstaat die Uhren entgegen, die der Kanzler ihnen selbst anlegte.

„Wenn ihr wollt, lasse ich da noch etwas eingravieren", sagte der Kanzler. „Wir werden uns nachher bei Kaffee und Kuchen noch überlegen, was wir da rein schreiben. Dann laßt ihr die Uhren noch hier und ich schicke sie euch dann zu".

„Jawohl, Herr Bundeskanzler, das ist sehr nett von Ihnen" sagten beide wie aus einem Munde.

Auf die Frage nach ihren Zeugnissen, antworteten beide, das ginge „schon in Ordnung". Die Reise hätte sie gar nicht angestrengt, obwohl sie schon sehr früh aufgestanden seien. „Dabei haben sie sicher die ganze Nacht kein Auge zugetan", meinte Werners Mutter.

Als sie zwinkerten . . .

Als die beiden wegen der vielen Blitzlichter der Bildberichterstatter mit den Augen zwinkerten, sagte der Kanzler: „Scheußlich, was? Seht ihr, das muß ich mir von diesen Photographen nun dauernd gefallen lassen".

Bruno und Werner sind mit ihren Müttern gestern nachmittag in Bonn eingetroffen. Hin- und Rückreise einschließlich Essen im Speisewagen, bezahlt der Bundeskanzler. Die Hamburger CDU hat beiden je 100 DM geschenkt, die ihnen jedoch erst zu Ostern ausgehändigt werden.

Auswanderung soll gefördert werden

Genf (AP). Der Vorsitzende des zwischenstaatlichen Komitees für Auswanderung, Pierre Jacobsen, teilte am Montag in Genf mit, daß das Komitee 1952 130 000 Europäern, unter ihnen 55 000 Deutsche und 15 000 Österreicher, zur Auswanderung verhelfen will. Die Auswanderung erfolgt vor allem nach den Vereinigten Staaten, Australien, Kanada, Neu Zeeland und den lateinamerikanischen Ländern.

Jacobsen betonte, daß Europas fünf am meisten bevölkerte Länder Italien, Deutschland, Österreich, Griechenland und die Niederlande einen Bevölkerungsüberschuß von etwa 5—10 Millionen Menschen hätten.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON KIRCHBACH

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

30. Fortsetzung.

Claudio ging in das Nid d'Or, das „Goldnest", das in einer engen Gasse lag. Eine Wirtin mit Lockenwicklern im Haar saß am Empfangspult. Sie rechnete eifrig und ließ sich durch Claudio nicht stören. Als sie ihre Zeile heruntergerechnet hatte, fragte sie, was ihm zu Dienste stehe, ob er ein Zimmer wünsche. „Ja", sagte Claudio. Die Wirtin holte einen Schlüssel vom Brett und rief: „Pierre, Pierre." Ehe der Diener ihn die Treppe hinaufführte, wandte Claudio sich um, als habe er etwas vergessen. „Ach", sagte er so unbefangen wie nur möglich, „ist hier eine Signora Vella abgestiegen?"

Die Wirtin sah ihn mit ihren raschen Vogelaugen an. „Vella, Vella. Pierre, ist hier eine Signora Vella?"

„Nein", sagte der Mann, „nicht, daß ich wüßte."

Die Wirtin, die Claudios Enttäuschung sah, meinte: „Es ist ja noch früh am Tag, mein Herr. Sie kann noch kommen."

Claudio folgte dem Mann in einen Raum, der mit seinen roten Pilleschmöbeln ein Zimmer in einem kleinen Pariser Hotel hätte sein können. Er packte seine Waschsachen aus und begann sich zu rasieren. Seine Hand zitterte so, daß er sich schnitt. Er wusch sich in dem Miniaturbecken und kleidete sich an. Dann lief er aus dem Hotel. Er hatte noch die eine Hoffnung, daß Elma sich in dem Hotel Nr. 2 vorfinden möchte. Aber eine Signora Vella wohnte dort nicht und hatte dort nicht gewohnt.

Tiefe Niedergeschlagenheit überkam Claudio.

Vielleicht ist sie schon fort? durchzuckte es ihn eisig. Er fragte sich nach einem Reisebüro durch. Waren in den letzten Tage Passagierschiffe abgegangen? Gestern hatte es einen Dampfer nach Genua gegeben. Vorgestern einen nach Marseille. Heute sollte einer nach Haifa abgehen. Claudio eilte zu den Schiffsgesellschaften und fragte, ob eine Dame, die sich Frau Vella oder etwa Pasquali nenne, mit einem Kind und einer Kinderfrau Plätze belegt habe. Ob sie abgefahren sei oder zu fahren beabsichtige? Man behandelte ihn unliebenswürdig. Welches Recht habe er, der Dame nachzuforschen? Er sei ihr Gatte? So? Aber offenbar wünsche Madame nicht, entdeckt zu werden?

Er erkundigte sich im Büro der Linie, die den Dampfer nach Genua fahren ließ. Dort war man weniger zugeknöpft. Immerhin blieb die Tatsache, daß Elma mit dem Schiff nicht gefahren war. Er lief zu der Gesellschaft, für die heute das Schiff nach Haifa abgehen sollte. Der Dampfer lag schon am Kai. Claudio sah es nur von weitem; denn der Zugang war nur für Reisende mit Platzkarten passierbar.

Claudio lief im Schattenstreifen einer Mauer auf und ab, immer die Augen auf die Tür des Schuppens gerichtet, durch den die Gäste Einlaß fanden. Gegen elf Uhr kamen sie herausgeströmt, vorwiegend ärmliche Leute, die wohl ihre ganze Habe mitnahmen.

Allmählich tanzten Flecke vor Claudios Augen. Er starrte auf jedes Gesicht. Nach halb zwölf verstegte der Strom, und vom Kai hörte er Anzeichen, daß der Dampfer sich zur Abfahrt bereitmache.

Der letzte Fahrgast war durch die Tür des Schuppens verschwunden. Die Tür wurde geschlossen. Dann ging sie wieder auf, ein Mann steckte den Kopf heraus. „Suchen Sie jemanden, mein Herr?" fragte er und berührte seine Mütze. „Nein", sagte Claudio lahm. „Das heißt, ich dachte, eine Dame fahre vielleicht mit diesem Schiff." Und auf einmal mußte er dem Mann seine Geschichte erzählen.

Seinen langen, rötlichen Schnurrbart zupfend, sagte der Mann: „Die größere Wahrscheinlichkeit ist, daß Madame nach Tunis gefahren ist und sich dort einschifft oder schon eingeschifft hat. Von unserer Gesellschaft aus ist sie nicht gefahren. Das wäre mir aufgefallen, eine schöne Frau mit einem Kind und einer Kinderfrau. Von uns geht ein Dampfer auch erst wieder Anfang nächster Woche. Aber vom Kai Nr. 3 geht heute abend ein Frachter nach Marseille, der auch Passagiere mitnimmt. Es wäre möglich, daß Madame gerade diesen Frachter benutzt. Frauen sind launig." Er lachte ein wenig verlegen, ob Claudio den Scherz nicht übel aufnehmen werde.

Claudio dankte ihm und drückte ihm einen Geldschein in die Hand. „Falls eine Dame, die zu Ihrer Beschreibung paßt, hier vorbeikommt, wie kann ich es den Herrn wissen lassen?"

Claudio gab seine Adresse im Nid d'Or an und ging wieder stadteinwärts. Er setzte sich an einen der auf der Straße stehenden Tische des Hotels Zouave. Ein Kellner war nicht zu sehen. Nach einer Viertelstunde Wartens wurde Claudio ungeduldig und ging hinein, um zu bestellen. Fast wäre er mit dem Hoteldiener zusammengestoßen, der um die Ecke schoß, einen großen Koffer auf der Schulter balancierend. Der Koffer fiel polternd vor Claudios Füße. Der Diener entschuldigte sich und schickte sich an, den Koffer wieder aufzuladen. Aber einer der ledernen Riemen war gerissen. Er kniete nieder, um ihn zu befestigen. Claudios Blick fiel auf den Koffer. Elmas Koffer. E. V.

„Wem gehört der Koffer?" fragte er.

„Einer Dame", antwortete der Diener.

Claudio holte einen Geldschein hervor und gab ihn dem Burschen. „Hören Sie zu, es ist mir sehr wichtig. Wohin sollen Sie den Koffer bringen?"

„An den Kai", sagte der Bursche, „zur Aufbewahrung."

„Und was ist mit dem Gepäckschein?"

„Der wird abgeholt."

„Wann?"

„Weiß ich nicht. Fragen Sie den Herrn, der jetzt die Treppe herunterkommt."

In dem Herrn, der die Treppe herunterkam, erkannte Claudio den Portier, der ihm am Morgen keine Auskunft hatte geben wollen. Er bekam auch jetzt nicht viel aus ihm heraus. Ja, wenn Monsieur gesagt hätte, daß er Madame Varadi suche, so hätte er mitteilen können, daß Madame seit gestern abend nicht mehr hier wohne. Das Gepäck wurde aufgegeben, ob zur Einlagerung oder nur für ein paar Stunden, wisse er nicht. Madame habe gleich am nächsten Tag abreisen wollen, aber das Kind sei erkrankt.

Claudio ließ sich versprechen, ihn zu benachrichtigen, wenn der Gepäckschein verlangt werde. Er saß draußen.

Um vier Uhr wurde ihm das Warten unerträglich. Die Hitze drückte wie ein Bleidach, der Platz war verödet. Er sprang auf und lief ins Hotel. In der Halle warf er sich auf einen Sessel und versuchte, Zeitung zu lesen. Aber seine Hände zitterten.

Vier Uhr dreizehn, sagte die Uhr an der Hand. Um fünf mußte er an den Kai gehen. Der Frachter fuhr um sieben. Seine Zunge klebte am Gaumen, sein Hals war trocken und schmerzte. Ich sollte nichts trinken, dachte er. Aber er ging und bestellte einen Whisky.

„Der Gepäckschein ist schon abgeholt", sagte der Portier seelenruhig. „Vor etwa einer halben Stunde."

Wütend lief er ins Nid d'Or, warf seine Sachen in den Koffer, zahlte und nahm eine Droschke.

Dann eilte er zum Büro des Kais Nr. 3 und fragte, ob eine Frau Varadi Plätze nach Marseille belegt habe. Sie hatte nicht belegt. Als Claudio am Gepäckschalter vorbeiging, sah er Elmas Koffer. Die Aufregung eines Spielers ergriff ihn. Sie wird mir nicht entgehen, sagte er sich.

Um ein Viertel nach sechs kam eine Gruppe von Passagieren, acht oder neun. Dann nach einer Weile ein Mann. Dann nichts mehr. War es möglich, daß er Elma übersehen hatte? Er lief zum Eingang des Schuppens und fragte den Beamten, ob jemand schon früher an Bord gegangen sei. Nein, sagte der Beamte, ob er jemanden suche?

„Ja", sagte Claudio, er suche eine Frau. Vielleicht sah der Beamte seine Verstörtheit. Er sagte: „Wenn Sie sich hierher stellen wollen — eigentlich darf es nicht sein. Aber von hier aus sehen Sie alle, die an Bord gehen."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Die Mittwochspalte

Sieben, die auszogen, das Gruseln zu lernen

Sieben selbstsichere US-Soldaten, stationiert in West-Suffolk, erklärten den Dörfern von Cornard überlegen lächelnd, sie hätten keine Angst vor Gespenstern. Sie erklärten sich bereit, eine Nacht in einem Bauernhaus aus dem 14. Jahrhundert zu verbringen, das als das unheimlichste Spukhaus ganz Englands gilt. — Bleich und unsicher lächelnd fanden sich die Sieben am nächsten Morgen zum stärkenden Frühkaffee zusammen. Gewiß, sie hatten weder den berühmten Geist der Schwarzen Nonne gesehen noch die überirdische Harfenmusik gehört. Sie erklärten jedoch einstimmig, eine sehr, sehr seltsame Nacht hinter sich zu haben. Vier von ihnen waren gleichzeitig von unheimlichen, schweren Schüttelfrost-Anfällen heimgesucht worden; das ganze Haus schien in den frühen Morgenstunden von einer unirdisch feuchtkalten, kurz, geisterhaften Atmosphäre erfüllt zu sein. Auch Corporal Bill Strassel aus New York, von Anfang an unerschütterlicher Skeptiker, erklärte, er glaube zwar immer noch nicht an Gespenster, aber unheimlich sei die Sache doch gewesen. Die Dörfler schworen übrigens Stein und Bein, mit den Spukerscheinungen des Hauses in keinerlei Zusammenhang zu stehen.

Sicherheitsprüfung

Die Aufmerksamkeit von 100 Londoner Jungen und Mädchen im Straßenverkehr prüfte Verkehrsfachmann P. K. Morris mit einer Maschine, die er selbst erfunden und in einer Woche gebaut hat. Die Apparatur mißt bis auf die hundertstel Sekunde genau die Zeit, die ein Kind benötigt, um von der Fahrbahn auf den Bürgersteig zu springen, wenn eine Autohupe ertönt. Die Untersuchungen ergaben, daß Mädchen im allgemeinen rascher reagieren als Jungen.

99 Jahre alt und nie Soldat gewesen

Johann Aigner, Nürnbergs ältester Einwohner, beging seinen 99. Geburtstag. Aigner hält mit seinen fast 100 Jahren einen wohl seltenen Rekord: Er war — obwohl stets kerngesund — keinen Tag Soldat und hatte nie in seinem Leben eine Uniform an. Die Erklärung ist einfach: für den Krieg 1870/71 war er ein Jahr zu jung, bei Ausbruch des ersten Weltkriegs aber war er bereits 61 Jahre alt.

Drei Mädchen suchten Nebel

Drei kleine Mädchen im Alter von sechs, fünf und vier Jahren kletterten in London ins Flugzeug, um nach Uganda zurückzufliegen. Sie hatten die Wintermonate in England verbracht, um Nebel und Regen zu genießen. Ihr Vater, John Kennard, Ingenieur in Uganda, sagte: „Uganda ist sehr schön. Es hat nur einen Fehler — die Sonne scheint zu viel."

Sie hatte nichts mehr anzuziehen

Anni Herbernig, eine hübsche junge Dame, die in Klagenfurt in einer britischen Dienststelle arbeitet, befand sich eines Tages im Februar in der tragischen Situation, nichts zum anziehen zu haben. Ihr eifersüchtiger Gatte Franz hatte in alle ihre Kleider, Strümpfe, Wäsche usw. mit einer Kerze tiefe Löcher hineingebrannt. Dafür stand er vor Gericht, das ihn zu zehn Monaten Gefängnis mit Bewährung verurteilte. Franz war zur Tat geschritten, nachdem er hatte zusehen müssen, wie seine Frau mit einem britischen Soldaten in einem Jeep spazierenfuhr. Anni versicherte aber dem Gericht, sie sei dienstlich unterwegs gewesen.

2 × 2 = 0

Die 28jährigen Zwillingsschwestern Shirley und Glorya George wurden am Freitag gleichzeitig von ihren Männern, den Brüdern Joseph und Ellis Harry George, geschieden, die sie zur gleichen Stunde am Heiligabend 1950 zum Altar geführt hatten. Scheidungsgrund in beiden Fällen: Seelische Grausamkeit.

'Scheidungsgrund nicht mehr aufzufinden'

Der 73jährige Londoner Edward Harrington wurde am Freitag von seiner 66 Jahre alten Frau Emily nach 44jähriger Ehe geschieden. Die Scheidungsklage des Mannes lautete auf „ehewidriges Verhalten der Ehefrau im Jahre 1920". Das Gericht stellte fest, daß die „Ursache" des Ehestreits, ein gewisser Bert Hibbert, „nicht mehr aufzufinden" sei.

4 Jahre Gefängnis für abgebissenes Ohr

Als schlagkräftiges Beweismittel wurde am Montag in einem Londoner Gericht ein in einem Glasbehälter konserviertes abgebissenes Ohr auf den Richtertisch gestellt. Es gehört dem Hafenarbeiter Frederick Bunn, der es einbüßte, als er kürzlich im Omnibus auf der Fahrt zur Arbeitsstelle mit einem Arbeitskollegen über die neuen Fahrpreiserhöhungen in Streit geriet. Der 45jährige John Cowley gab zu, daß er das Ohr abgebissen habe, bestritt jedoch jede böswillige Absicht einer ernstlichen Körperverletzung, da er von Bunn zuerst angegriffen worden sei und in Notwehr gehandelt habe. Die Geschworenen waren anderer Ansicht, und Cowley muß den verhängnisvollen Biß nun mit vier Jahren Gefängnis büßen.

Gefahr im blauen Dunst

Das Leben des Rauchers verläuft in sechs Phasen, schreibt Dr. J. Mibashan aus Kapstadt in einer Londoner Ärztezeitschrift. Mit 20 Jahren ist das Rauchen ein Vergnügen, mit 30 eine unwiderstehliche Routine, mit 40 eine Sucht. Herzbeschwerden folgen im Alter von 50 Jahren, Erkrankungen der Herzarterien und Krebs stellen sich bei 55jährigen ein. Bei den über 60jährigen erscheint dann bei der Aufführung der Todesursachen auch der Tabakgenuß auf dem Totenschein. Das Herz ist das Hauptopfer des Nikotins, während die Atmungsorgane vor allem vom Tabakteer angegriffen werden.

Der Witz der Woche

Die unteren Räume des Ministeriums waren schon fertig, als die Sparverordnung beschlossen wurde. (Punch-London)

Zu guter Letzt:

Zeitnahes Gesellschaftsspiel

Die staatliche ungarische Spielwarenindustrie hat jetzt ein neues Gesellschaftsspiel herausgebracht, das besonders für Bauernkinder gedacht ist. Es heißt: „Kämpfe um jedes Korn Getreide".

Wir lasen:

Eine Einladung, mit der die deutsche Vegetarierunion zu einer Konferenz in Bad Liebenzell zur Teilnahme aufrief. Unterschrift: Salat. **Auf einem öffentlichen Stadtplan** der Stadt Ettlingen, nach dem im Quadrat C D 1 die Adolf-Hitler-Straße zu finden ist. Der Stadtplan hängt an der Ecke Pforzheimer Straße — Kronenstraße und Pforzheimer Straße — Bismarckstraße.

Wir sahen:

Einen Dackel, der von Bamberg nach Mergentheim zu seinem früheren Herrn, einem Rentner, der ihn verkauft hatte, zurückwanderte. Für die 130 km lange Strecke brauchte das Tier 4 Wochen. **Kühe werden Pferde.** Große Herden von Antilopen, die bei den Indern „blaue Kühe" heißen, verwüsten seit Monaten die Ernte in den nordindischen Provinzen. Da die „blauen Kühe" den Hindus wie alle Kühe heilig sind, dürfen sie nicht getötet werden. Die indische Regierung entzog sich jetzt mit salomonischer Weisheit diesem Dilemma, indem sie die Antilopen in „blaue Pferde" umtaufte.

Wir meinen:

Der Fortschritt ist nicht aufzuhalten. Frisch gebratene Spiegeleier liefert ein Automat, der jetzt von einer Firma in Los Angeles in Betrieb genommen wurde. Das Schlagen und Braten des Eies vollzieht sich nach Einwurf einer Münze automatisch hinter einem Glasfenster vor den Augen des hungrigen Kunden.

„Rettet Europa durch innere Umkehr"

Helene Wessel sprach über den deutschen Verteidigungsbeitrag

Wie dankbar weite Kreise der Überparteilichen Frauengruppe für die Möglichkeit waren, zum deutschen Verteidigungsbeitrag einmal eine andere Meinung der eigenen gegenüberstellen zu können, zeigten die über 400 Menschen, die am Montagabend einen Aulasaal der TH füllten. Die Überzahl der weiblichen Besucher hätte zugleich das Vorurteil von der Interesselosigkeit der Frau an politischen Fragen ins Wanken bringen können.

Gerade an die Frauen wandte sich Helene Wessel mit der Forderung, die innere Umkehr vorzunehmen, die seit 1945 versäumt wurde und sich auf den wahren Geist Europas zu besinnen, der darin bestehe, daß die Welt von den Menschen getragen werde und nicht von der Materie. Weil weder der westliche Materialismus noch der östliche Kommunismus die Welt retten könnte, sondern nur eine Weiterentwicklung im Geist und in der Liebe, rufe gerade unsere Zeit nach der Mitgestaltung durch die Frau. In ihren Händen liege es, den Auflösungstendenzen entgegenzutreten, wieder haltbare Bindungen zu schaffen und unserem Volk die Züge der Menschlichkeit aufzuprägen. Die Frau könne die Lebensangst überwinden und eine neue Zukunftsgläubigkeit bereiten aus der Erkenntnis, daß Unsicherheit und Endlichkeit eine Bestimmung menschlichen Seins darstellen.

Trotz ihrer Äußerung, die Sicherung des Friedens sei vornehmlich eine innerliche Angelegenheit und habe mit militärischer Rüstung nichts zu tun, sprach Frau Wessel nicht als Pazifistin. Sie betonte, angesichts der kommunistischen Gefahr nicht für die Wehrlosigkeit als solche einzutreten, sondern nur die Zweckmäßigkeit einer Wiederbewaffnung Deutschlands zu leugnen. Der Ohne-mich-Standpunkt, ein Ergebnis der „Ohne-euch-Politik" der Bundesregierung, sei gefährlich, da er einen falschen Eindruck in der Welt hinterlasse. Statt dessen gelte es, dem Westen zu beweisen, daß eine deutsche Wiederaufrüstung den Interessen der nicht-kommunistischen Länder widerspreche. Frau Wessels Beweisgründe mündeten in die Behauptung, daß eine deutsche Wiederaufrüstung gerade den Krieg herbeiführe, zu dessen Vermeidung sie gewagt worden sei und waren von der Überzeugung getragen, daß man den Kommunismus erfolgreich nur dann bekämpfen könne, wenn man eine andere Politik als die Erhaltung alter Machtpositionen betreibe.

Niemand wird Frau Luise Riegger den Vorwurf machen können, die Überparteilichkeit ihrer Frauengruppe durch das Anhören einer einseitigen Darstellung verletzt zu haben. Eine Diskussion aber hätte auf alle Fälle folgen müssen. Die echte Meinungsbildung im Für und Wider der Gründe hätte nicht dadurch verhindert werden dürfen, daß man eine Aussprache von vornherein für unnötig erklärte und durch die Zustimmung der Mehrheit die diskussionswillige Minderheit einschüchterte. lp

KTV-Turner in Pforzheim erfolgreich

Bei dem ausgezeichnet organisierten Wettkampf in der überfüllten Turnhalle in Brötzingen kam der KTV mit 275,35 Punkten zum Gesamtsieg über Brötzingen, das 255,85 Punkte erreichte. Im ersten Durchgang, dem Pferdsprung, konnten sich die Turner des KTV mit 46,5 Punkten gegenüber 43,6 Punkten an die Spitze setzen. Mader mit 9,9 Punkten und Baschnagel mit 9,65 Punkten zeigten die besten Sprünge.

An den Ringen vergrößerten die Karlsruher den Vorsprung. Mader erhielt für seine großartige Ringübung eine volle Zehn. Baschnagel mit 9,75 Punkten und Schöps mit 9,5 Punkten kamen der Wertung Maders am nächsten. Am Barren konnte Robert Bauer seine schwierige Übung sicher durchturnen und erzielte 9,65 Pkte. Verbessert zeigten sich die KTV-Turner am Seitpferd. Paul Schöps wurde mit 9,9 Punkten am höchsten bewertet. Die Brötzinger Turner zeigten an diesem Gerät ebenfalls gekonnte Übungen. Mit beruhigendem Vorsprung ging die KTV-Riege an das Reck zum krönenden Abschluß des Klubkampfes. Mit schwungvollen, schwierigen Übungen begeisterten die Turner beider Riegen.

Erziehungsberatungsstelle für Karlsruhe

Der Jugendamtsausschuß beschloß Maßnahmen vorbeugender Jugendfürsorge

Daß es Menschen gibt, die über die Probleme der Jugenderziehung und der gefährdeten Jugend im besonderen nicht nur diskutieren wollen, daß sich Menschen in dieser unserer sonst so materialistischen Welt darüber hinaus zur Verfügung stellen, um neben der Arbeit der Jugendämter und -heime zu wirken, das allein ist schon wert, lobend erwähnt zu werden. Wenn nun aber gar ein Kreis von Menschen beschließt — und der Jugendamtsausschuß der Stadt Karlsruhe hat das in seiner letzten Sitzung getan —, auch etwas für diejenigen Jugendlichen zu tun, die vom eigentlichen Behördenapparat noch nicht erfaßt wurden, die amtlich noch nicht als gefährdet gelten und dennoch einer lenkenden Hand bedürfen, soll ihnen dieses Schicksal erspart bleiben, so wird man zugeben müssen, daß hier einmal die Initiative ergriffen wurde, die uns so vielerorts Not täte.

Freilich, mit dem, was bei dieser Zusammenkunft geschehen ist, ist noch wenig getan. Aber es ist ein Auftakt, der zu guten Hoffnungen berechtigt. Bekanntlich haben die Herren Professor Fluck und Anstaltsleiter Ihrig kürzlich — gleichfalls vor dem Jugendamtsausschuß — Referate über Maßnahmen vorbeugender Jugendfürsorge gehalten. Man beschloß damals, auf der Grundlage dieser Vorträge nach praktischen Vorschlägen zur Lösung des heutigen Jugend- und Erziehungsproblems zu suchen. Und diese Vorschläge prasselten jetzt nur so über den Leiter der Sitzung, Dr. Gutenkunst, herein.

Als Fazit der Diskussion erarbeitete sich der Ausschuß etwa folgende Konzeption: Die Probleme der gefährdeten Jugend sind in erster Linie Familien- und Wohnungsprobleme. Die Gesellschaft, kann sich nicht mit dem Hinweis auf das allgemeine Sinken der Moral von ihrer Pflicht entbinden, etwas für die gefährdete Jugend zu tun. Das soll möglichst im Gespräch von Mensch zu Mensch, von Erzieher zu Kind geschehen. Soweit die Eltern ihrer Aufgabe nicht gewachsen sind, sollen sie von Praktikern der Erziehungsarbeit unterwiesen werden. In diesem Sinne einigte sich der Ausschuß auf drei wesentliche Punkte: 1. Einrichtung einer Erziehungsberatungsstelle, besetzt mit zwei hauptamtlichen Kräften und einer nebenamtlichen Kraft, über deren Nominierung am 21. April beraten wird. 2. Suche nach Persönlichkeiten, die es übernehmen, ehrenamtlich in die Erziehung gefährdeter Jugendlicher lenkend einzugreifen. 3. Konstituierung eines Kreises, der sich ausschließlich präventiven Maßnahmen widmen soll.

Wenn diese Planung in den nächsten Wochen und Monaten mehr und mehr Gestalt gewinnen und das Problem der Jugendfürsorge praktisch in unserer Stadt angegangen werden wird, wenn dabei alle mitwirken, deren Rat und Hilfe besonders wertvoll sind, dann dürfen wir hoffen, daß etwas vom Schatten des schlechten Gewissens fällt, das uns Erwachsene angesichts der Not eines Teils der Jugend drücken sollte, daß die Jugendrichter weniger zu tun bekommen, weniger Kinder verwahrlost durch die Straßen stehen, sich weniger Mädchen, Kinder noch Besatzungssoldaten hingeben und daß die Erziehungsheime endlich einmal wieder unterbelegt sind. E. K.

Weiterer Druck am Buttermarkt

Margarinepreis stabilisiert sich

Die Milchanlieferungen zu den Molkereien nehmen stetig zu und entsprechend steigt die Buttererzeugung. Nachdrücklicher wird auf endgültige Lösungen gedrängt, wie die Mehrerzeugung am Trinkmilch- oder Buttermarkt untergebracht werden könne; einstweilen gehen die Ansichten noch auseinander.

Die Bestände der Vorratsstelle dürften jetzt etwa bei 8000 t liegen. Ursprünglich hatte man damit gerechnet, daß etwa diese Menge am Ende der Wintersaison in den Vorräten der EVST übrig bleiben würde. Statt dessen müssen die Absatzzentralen feststellen, daß die EVST-Auslagerungen in Umfang und Form dazu geführt haben, daß die Marktmöglichkeiten der Absatzzentralen und der Molkereien empfindlich beschnitten werden. Zur Preisentwicklung wird übrigens betont, daß selbst die beträchtlichen Preisnachlässe für EVST-Ware eine nennenswerte Belebung des Butterverbrauchers nicht bewirkt haben. In den letzten Tagen hat der Druck auf die Preise auch für frische, Markenbutter beträchtlich zugenommen. Aus Handelskreisen wird berichtet, daß Markenbutter zum Teil unter 5,40 DM je kg, franko gehandelt wird. In der kommenden Woche wird die Frage des Buttermarktes und der Milchverwertung das Kabinett eingehend beschäftigen.

Die Schmalzpreise haben wieder nachgegeben, ohne daß der Verbrauch Neigung zeigt, eine regere Nachfrage auf der Basis der jetzt vorteilhaften Preise zu entwickeln.

In der westdeutschen Margarinewirtschaft rechnet man damit, daß sich der Margarinepreis in Zukunft etwa auf dem jetzigen Stand einpendeln wird, nachdem in den vergangenen Wochen die Margarineindustrie verschiedentlich zu Preisnachlässen übergegangen war. Der Endverbraucherpreis für 1 kg Margarine erster Qualität liegt zur Zeit bei 2,20 DM fest und damit 10 % unter dem früheren Höchstpreis, der am 15. September 1951 aufgehoben wurde. In Kürze wird die bereits während der Periode fallender Weltmarktpreise bezogene Rohware zur Verarbeitung gelangen. Etwa um 30 bis 40 % haben die Margarine-Rohstoffpreise seit Oktober nachgelassen. Trotz der vielfach zu teuren Preisen abgeschlossenen Kontrakte über den Einkauf von Rohwaren, ist es in der Margarineindustrie zu keinen wesentlichen Glattstellungen gekommen. Der Margarineabsatz wird als gut bezeichnet. Etwa 70 % der Produktion entfallen auf Markenmargarine und bis zu 30 % auf billigere Tafelmargarine. Von der geplanten Einführung der Supersorten scheint man im allgemeinen abgegangen zu sein.

Handstrickgarn und Strümpfe billiger

Namhafte Fabriken der deutschen Kammgarnspinnerei haben dem Groß- und Einzelhandel mitgeteilt, daß sie die Groß- und Einzelhandelspreise ab 1. April für Handstrickgarne zwischen 5 und 18 % je nach Qualität senken werden. Dies ist die zweite Preissenkungsaktion der Kammgarnspinner für Strickgarne. Zum ersten Male wurden die Preise Mitte September 1951 reviediert. Nunmehr werden die Verbraucher auch von den neuerlichen Wollpreis-Senkungen profitieren können. Die Kammgarnspinner hoffen nunmehr auf größere Aufträge, um ihre eigene Beschäftigung auch weiterhin zu sichern. Auch Perlonstrümpfe sind nach Berichten vieler Fabriken in den letzten Tagen verbilligt worden. Gebrauchsstrümpfe aus Cupresa wurden um rund 1 DM im Preis herabgesetzt. Cupresa-Kunstseidenstrümpfe werden zu 4,50 bis 4,70 DM an den Markt kommen.

Kaffeesteuer und Kaffeepreise

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels hat sich gegen die Pläne ausgesprochen, den Großschmuggel mit Kaffee und Zigaretten nach Westdeutschland durch eine Senkung der Handelsspanne und eine dadurch ermöglichte Herabsetzung der Verbraucherpreise einzudämmen. Der Großschmuggel könne nur durch eine spürbare Senkung der „ungewöhnlich hohen Verbrauchsteuern" wirksam bekämpft werden. Die Handelsspannen des Kaffeerösters, des Groß- und Einzelhändlers betrügen für alle drei Stufen zusammen etwa 7,50 DM je Kilo Kaffee. Dies sei jedoch nicht der Gewinn, sondern eine Kostenspanne, aus der Löhne, Gehälter, Ladenmieten, Steuern und andere Kosten beglichen werden müßten.

Der Zahlungsmittelumlauf hat in der dritten Märzwoche um 388 Mill. auf 8855 Mill. DM (einschließlich 490 Mill. DM Scheidemünzen) abgenommen; er lag damit um 209 Mill. über dem Stand vom 29. Februar.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

31. 3./1. 4. 52

Auftrieb: Rinder 307, Kälber 287, Schafe 71, Schweine 822. Preise: Ochsen A 102—112, B 92 bis 98. Bullen A 103—112, B 92—100. Färsen A 110 bis 122, B 100—106. Kühe A 85—95, B 70—85, C 56 bis 74, D bis 52. Kälber A 149—152, B 135—145, C 105—122, D bis 100. Lämmer und Hammel 75—88. Schafe 50—70. Schweine A, B1, B2, C 120—125, D 119—124, E/F 119—130, GI 108—116. Marktverlauf: Rinder langsam, Überstand. Kälber langsam. Schweine schleppend. Überstand.

Vom Volksbund für Dichtung

Die 9. ordentliche Mitgliederversammlung des Volksbundes für Dichtung, Scheffelbund, fand dieser Tage im Scheffelmuseum (Haus Solms) statt. Der Vorsitzende des Bundes, Oberstudiendirektor Dr. Oskar Blank, erteilte dem Bundesgeschäftsführer Dr. Siegrist das Wort zum Arbeits- und Geschäftsbericht, der für die Jahre 1950 und 1951 eine günstige Entwicklung des Bundes aufsetzte. Der Bericht wurde von der Mitgliederversammlung gutgeheißen. Anschließend sprachen Dr. Paul Kübler-Mannheim über den Abend für Mannheimer Autoren und Dr. Walter Bleines über die Arbeiten der Preisträger-Ringe.

Motorsportverein in Frühlingsstimmung

In Rotenfel im Albtal erlebten die Mitglieder und Freunde des Karlsruher Motorsportvereins ein stimmungsvolles Frühlingsfest, das auch das naßkalte Wetter nicht beeinträchtigen konnte. Ein paar Unentwegte wollten sogar einen Hindernislauf starten, der jedoch des hohen „Wellengangs" wegen abgesagt wurde. Die Kapelle Hans Scheer sorgte für Schwung und Rhythmus.

Karlsruher Filmschau

Rondell: Duell in den Bergen

Um diese Bergaufnahmen ist es wirklich schade. Denn vor dem Hintergrund der Dolomitengrate spielt sich um „Liebe und Tod eines Grenzers in den Bergen" eine Handlung ab, deren Dürftigkeit auch einige waghalsige Kletterereien und ein wildes Schlußfinale nicht verbergen. Schwer zu sagen, in welcher Funktion Luis Trenker mehr mißfällt: Als Drehbuchautor (der bei der Gartenlaube gelernt zu haben scheint), als Regisseur (der die letzten 15 Jahre Film hindurch gefehlt hat) oder als Darsteller des Schmugglers Stefan, der die Leinwand anscheinend mit einer Bühne verwechselt. Besser sind die italienischen Darsteller, auffallend unter ihnen die herbe, männliche Eleganz Amedeo Nazzaris und, blond und erpengelhaft, Gabriele Ferzetti als Grenzerleutnant. lp

OVOMALTINE in Milch
Quell der Kraft für Kranke und Genesende

Erdal
pflegt SCHUHE richtig!

Bronchitis, Asthma
Husten, Verschleimung und Luftkurzatmigkeit bessern sich. Dr. Boucher-Broschüren, eine einzelne Heilpflanzen-Komposition, rezeptfrei, nach Originalrezept von Dr. Boucher zusammengestellt. Sie wirken stark schleimlösend, beseitigen den quälenden Husten und kräftigen das Bronchialgewebe. Dr. Boucher-Broschüren sind unschädlich. Mehr als tausend Ärzte verschreiben ihre durch gewaltige ganze Erfolgsrezepte. Packungen zu DM 1.41 und DM 3.46 in allen Apotheken.
Heilmittel-Versuch nach dem Verfahren von Dr. med. Boucher

Zum Osterfest
TRIUMPH Die ideale SCHREIBMASCHINE FÜR BÜRO REISE UND HEIM
auch auf Raten
Büromaschinen Wolfects KARLSRUHE Marktstr. 17 Tel. 3698

Lieferant
in Weinen u. Spirituosen f. Gaststätte gesucht. ✉ unter 4474 BNN.

Werbung
Nähmaschinen-Spezialhaus
Nabben & Co., Kaiserpassage

Lichtpausen, Fotokopien Vervielfältigungen
BODENMÜLLER
Graf-Rhena-Str. 17, b. Kolpingplatz
Telefon Nr. 30090

Bruchleidende
tragen das tausendfach anerkannte und bewährte federlose Spezial- u. Bandagenband. Kein Wundscheuern, kein Eisen- und Stahlgerippe, kein Beflecken oder Zerreißen der Wäsche. Es ist eine Erlösung, jeder Bruch, auch der schwerste, wird gehalten, so urteilt uns. Kundschaft. 1 Jahr Garantie. Leib- u. Nabelbandagen, Suspensorien.
Eugen Frei & Co., Stuttgart S.
besuchen Sie unsere kostenlose Sprechstunde: Karlsruhe, Freitag, 4. April, von 9—1 Uhr, Gasth. Bayrischer Hof — Ettlingen, Freitag, 4. April, von 3—5 Uhr, Gasthaus Badischer Hof.

Briefmarken
131. KOHLER-AUKTION
Ende Mai in Wiesbaden
Einlieferungs-Bedingungen kostenlos — Schnellste Auszahlung —
Heinrich Köhler
Ältestes u. führendes Auktionshaus
Wiesbaden, Taunusstraße 19
ANKAUF - Prüfung - Verkauf

Husten — Verschleimung — Asthma
„Tussex"
Verstärkte Hustentropfen. Nur in Apoth. Herst. Dr. Jacobi, Jöhlingen

Ihr Frühjahrskleid aus Jerseystoff
reiche Auswahl in modisch. Farben u. best. Qualit. b. Bestgesch. Dit, Ettlingen, Mühlenstr. 32, Tel. 27472

Nähmaschinen
neu u. gebraucht, in allen Preislagen vorrätig. Schubert, Karlsruhe, Karl-Wilhelm-Str. 31, Stegengesch.

Knittax-Handstrickapparat
strickt 3 Pullover täglich
Preis DM 175.—, frei Haus, mit kostenloser Anlernung. Jede Wolle verwendbar — wie handgestrickt. Unverbindliche Vorführung Mittwoch bis Freitag (2. bis 4. 4. 52), 13.00—22.00 Uhr, bei Frau Anna Noe, Karlsruhe-Dammerstock, Sperberweg 11. Vertretung: Ruth Wurzelberger, Mannheim-Käfertal, Rüdesheimer Straße 11 - Telefon 52087.

ÖBEL EHRFELD Rondellplatz KARLSRUHE
Es ist noch immer so gewesen: „Ehrfeld wird Möbelfragen lösen."

Wir bringen Privat- und Geschäftsanzeigen kurzfrist, wirkungsvoll, preiswert „BNN"

Verkauf
Herren-Gabardine-Mantel, neuw., f. mittl. Fig., preiw. zu verkauf. Karlsruhe, Leopoldstr. 49, IV., r.
K.-Gell. St.-Wagen v. Schuckelpf. 3l., z. vk. Stolch, Klauprechtstr. 6.
Neuwertiger Gasherd zu verkauf. Kha., Lachenstraße 21, part., r.
Gebr. Gasherd zu verk. Meyer, Kha., Sofienstraße 184.
Tmad. bronz. Kaffeemühle unbeschädigt z. vk. Kha. Südendstr. 43, V. r.
K.-Korb-Sportwagen zu vk. Anzusehen Vetter, Kha., Methystr. 26.
Kinderwagen (Geiselin) f. neu, z. vk. Schindler, Kapellenstr. 44, III.
Klavier zu verk. Christ Kha., Karlstraße 84, zwischen 18.00—20.00 U.
Neuwert. Piano gg. bar verkauft Heicke, Kha., Wilhelmstraße 33.

Registrierkasse, neu, f. 675.— DM zu verk. ✉ u. 3501 BNN Bruchs.
Gebr. Backsteine u. Stahlträger größere Menge, sofort zu verkf. ✉ unter 4458 an BNN erbeten.
Einige Ta. Nutzsteine (Winkel u. NP u. and.), neu u. gebraucht, sof. zu verkaufen. ✉ u. 4420 an BNN.

Ca. 500 m verzinkte Stahlrohre
2 108 mm, zu verkaufen.
Wendelin Merl, Bauunternehmung, Kha., Augartenstraße 55, Tel. 647.

Ausgebaute T-Träger
NP 10—40, in all. Längen bei Barzahlung zu verk. Stückliste einsenden unter Nr. 4510 an BNN.

Kaufgesuche
1 gutgeh. Polsterwasset, größ. Bodenteppich z. kf. ges. ✉ 4479 BNN.
Photo- u. Vergr.-App. kauft Rousch & Pester, Karlsr., Erbprinzenstr. 1.
Gebr. Gas- od. Gasswischkochküchen gesucht. ✉ unter 4470 an BNN.
Nähmaschine z. kf. ges. ✉ 4511 BNN.

Altmetall + Altglas
lumpen, kauft zu besten Preisen. Max Wutha, Kha., Nuitzstr. 23 und Benzstr. 14. Ruf 31141.

Gleichstrom-Motoren sowie Transformatoren, auch beschädigt, kauft S. H. Hering, Hamburg 13.

Vermietungen
Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. ✉ unter 4451 an BNN.
Möbl. Zim. u. Kü. gg. Mietvorauszahl. b. 2 Jahre z. vm. ✉ 4481 BNN.

Büro
evtl. als Lagerraum
25 qm, part., mit Tel., Stadtmitte, zu vermieten. ✉ 4483 an BNN.

Mietgesuche
Laden od. Parterre-Räume m. Anschluß-Räumen f. Verkauf, Lager u. Büro im Zentr. v. Karlsr. von Bekleidungsfirma sofort gesucht. Preis-✉ unter 4462 an BNN.

Laden
in bester Verkehrslage (Städtezentrum)
von angesehenem Karlsruher Fachgeschäft (Textilbranche) gesucht. ✉ unter 4397 an BNN.

Möbl. Zimmer
Mögl. Weststadt, auf 15. 4. ges. Bahnbetriebsgewerkschaft, Karlsruhe, Zeppelinstraße 11 - Telefon 4541

1 möbliertes Zimmer
in zentraler Lage für Herrn ab sofort gesucht.
Ludwig Erhardt Nachfolger, Karlsruhe, am Ludwigsplatz

Möbl. Zimmer
für jungen Kaufmann für sofort gesucht. Preis-✉ u. 4455 an BNN.

3 Zimmer, Küche u. Bad, dringend zu mieten gesucht. Reparatur wird übernommen. ✉ 4446 BNN.

Wohnungs-Tausch
5—6 Z.-Wohnung, Stadtzentr., geb., 2 Z.-Wohnung (Weiherfeld) ges. ✉ unter 4527 an BNN.
4 Zimmer-Wohnung, Küche, Bad, Balkon u. Garten, gg. entsprech. 3 Z.-Wohnung zu tauschen ges. ✉ unter 4528 an BNN.

Transporte
Osterferien, Mitfahrt Hannover gesucht. ✉ unter 4584 an BNN.

Eil- und Möbeltransporte
SPEDITION BEINFELD
Kriegsstraße 44 Telefon 4521

Verschiedenes
Noch nicht getätigte, ergreife Damen werden als Modell für Haarfärbungen gesucht.
L'OREAL, Karlsruhe, Wendtr. 17

Jg., nsch. Putzfrau f. Freitagvorm. Südwestst. ges. ✉ u. 4467 BNN.
Mal(ch)ler(in) mit großem Talent wird angenommen. ✉ 4469 BNN

Geselligkeit
Geb., junger Mann, sucht ebenso solches Mädchen zw. Ged.-Austausches. ✉ mit Bild erbeten unter Nr. 4463 an BNN.

Wer möchte, wie ich, die Ostertage nicht allein verbringen?
Sportl., geb. Dame, schl., gt. Erscheinung, wo. ser. Partner, nl. unt. 30 J., f. Ausflüge etc. (gern Kasse). Bezuhe. ✉ Zuschr. zuges. ✉ unter 4471 BNN.

Heiraten
Lieber, braver, heiteres Mädchen, bis zu 28 J., v. jg. Mann (Arbeiter) zw. Heir. ges. ✉ 4475 BNN.

Dem Einsamen hilft
Frau Ernesti & Speth
Karlsruhe, Bismarckstr. 32, Tel. 7571
Anbahnung von Korrespondenz, Freundschaft, Ehe, Nachweis, zahlreiche Anmeld. aller Kreise, u. 25. Viele Einheir. Sprechzeit von 10—12, 15—18 Uhr, sonntags nach Vereinbarung.

Geschäftl. Verbindungen
DBGM Messer-Artikel (Zaloiff) einmalige lukrative Sache, zu verkauf. ✉ u. 3955 BNN Durlach

Blutrache gibt's nicht nur in Neapel

Das Geheimnis der neapolitanischen Tuchhändler in Deutschland

Am 8. Februar dieses Jahres wurde ein gewisser Pasquale Trombetta von Beamten der Pariser Sureté an die deutsch-französische Grenze gebracht und hier unter besonderen Vorsichtsmaßregeln von deutschen Kriminalbeamten in Empfang genommen. Zwei Tage später wurde Trombetta in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Damit ist eine der abenteuerlichsten Kriminal-Affären Europas zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Bemerkenswert ist der Fall aber nicht nur als Kriminal-Affäre. Es ist gleichzeitig die Geschichte einer brillant aufgezogenen internationalen kaufmännischen Organisation, deren Mitglieder zum Teil höchst ehrenwerte Kaufleute sind, die außer in Deutschland auch in Frankreich und Italien ihre Geschäfte betreiben. Durchaus nicht alle Mitglieder des Unternehmens — der sogenannten Magliari-Organisation — wußten, daß es innerhalb der Organisation eine sogenannte „Exekutiv-Abteilung" gab. Diese Exekutiv-Abteilung, die den Chefs des Magliari-Konzerns direkt unterstand, bestand aus zwei, vielleicht drei Mitgliedern, die nichts weiter zu tun hatten, als ungehorsame und geschwätzige Mitglieder des Konzerns durch Drohungen und Erpressungen gefügig zu machen, nötigenfalls auch durch Mord zum Schweigen zu bringen.

Drei Morde in drei Wochen

Pasquale Trombetta, der Mann, der soeben in das Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, ist nach Angabe eines seiner Opfer ein prominentes Mitglied dieser Exekutiv-Abteilung. Die Vorgeschichte beginnt vor etwa anderthalb Jahren, am 13. Oktober 1950, einem trüben, regnerischen Herbstabend. In dem Gassengewirr hinter dem Hamburger Hauptbahnhof, in dem Dutzende von Tanzlokalen, billigen Hotels, Kinos und Kneipen allabendlich zu gespenstigen Treiben erwachen, liegt der Platz „Am Spadenteich". In dem italienischen Restaurant Tavanti am Spadenteich hatte eine Besprechung stattgefunden. Wie sich — allerdings viel später — herausstellte, waren die meisten der Teilnehmer an der Besprechung Tuch- und Stoffhändler, die alle aus Neapel stammten, — der Heimat der Blutrache. Kurz vor 8 Uhr abends war die Sitzung beendet. Die Herren zahlten und gingen. Als sie aus der Tür des Lokals auf die Straße traten knallten vier Schüsse. Einer der Männer brach zusammen.

Obgleich sich sofort eine große Menschenmenge sammelte und wenige Minuten später ein Streifenwagen der Polizei eintraf, waren die Italiener spurlos verschwunden. Mit ihnen der Mann, den die Schüsse getroffen hatten. Die Polizei fand nur vier leere Patronenhülsen, die aus einer italienischen 9-mm-Beretta-Pistole stammten, eine Blutlache und — — Schweigen. Niemand wollte die Schießerei gesehen haben.

Drei Wochen später, am 5. November desselben Jahres, knallten wiederum Schüsse. Diesmal war es in Köln, in der Deutzstraße 41, wo ein aus Neapel stammender Tuchhändler einen Laden besaß. Die Polizei stellte fest, daß in dem Laden eine Sitzung stattgefunden hatte. Jeder der acht Teilnehmer an der Konferenz war von Beruf Tuchhändler. Sie stammten alle aus Neapel. „Nein", beteuerten sie einstimmig, „von uns hat keiner geschossen. Wir wissen nicht, wer geschossen hat . . ."

Der 11. November 1950 war ein Samstag. Kurz nach 9 Uhr morgens betrat ein Italiener das Tuchgeschäft des Neapolitaners Gennaro Bacco in München. Nur eine Kundin war im Laden, eine deutsche Hausfrau, die einen Mantelstoff für ihren Mann aussuchte. Signor Bacco war nicht anwesend. Der Italiener begann sofort zu schießen. Die Kundin wurde tödlich getroffen. Die beiden Gehilfen, die sich hinter den Ladentisch duckten, wurden verletzt. Von der wenige Minuten später eintreffenden Münchner Mordkommission vernommen, erklärten die beiden Gehilfen, daß sie zu ihrem größten Bedauern nicht dazu in der Lage seien, der Polizei zu helfen. Der Täter sei ihnen vollkommen unbekannt.

Gangster-Konzern der Tuchhändler

Viele der in Deutschland lebenden Tuchhändler aus Neapel gehören dem internationalen Magliari-Konzern an, dessen Hauptsitz in Neapel ist. In Neapel sind die „Magliaris" allerdings kein „Konzern", sondern eine berüchtigte Gangsterbande, die sich mit internationalen Schwarzmarktgeschäften befaßt. Zwei Mitglieder der italienischen Magliari-Bande in Neapel, die von der italienischen Polizei festgenommen werden konnten, und die schließlich zu Aussagen „bewegt" wurden, erklärten, daß sich die Arbeit der Bande — durch ein Netz von zum Teil gut beleumundeten Kaufleuten — zuerst auf Frankreich und seit etwa zwei Jahren auf Deutschland konzentriert hatte. Die Gesamt-Organisation war nach amerikanischem Muster aufgebaut, mit einer äußeren Front ehrbarer Kaufleute und Fabrikanten, einer Schwarzmarkt-Unterwelt-Abteilung, die das Schmuggelgeschäft über die verschiedenen Landesgrenzen besorgte, und der bereits erwähnten „Exekutiv-Abteilung", die dafür zu sorgen hatte, daß die Mitglieder pünktlich ihre Abgaben zahlten und Unberufenen gegenüber zu schweigen verstanden.

Für das Schweigen und den Gehorsam genossen die Mitglieder der Organisation den Schutz der „Exekutiv-Abteilung" — ganz besonders gegen die Konkurrenz einer rivalisierenden Tuchhändler-Organisation, deren Leitung die neapolitanische Familie delle Donne innehatte.

Delle Donne? Der Name kam den internationalen Polizeibehörden, die sich mit den Mordanschlägen in Hamburg, Köln und München befaßten, bekannt vor. Man forschte weiter nach und fand, daß im vorigen Jahr ein neapolitanischer Tuchhändler Vincente delle Donne in Paris ermordet worden war. Gab es nicht in Hamburg ebenfalls einen Tuchhändler aus Neapel, der delle Donne hieß?

Ja, es gab in Hamburg einen gewissen Gennaro delle Donne, der ein Tuchgeschäft besaß. Die Polizei stellte fest, daß er ein Bruder des in Paris ermordeten Vincente delle Donne war. Aber als die Hamburger Polizei Gennaro vernehmen wollte, erschien ein Anwalt beim Chef der Hamburger Kriminalpolizei: Er komme im Auftrag von Signor delle Donne. Gennaro war der Mann, der vor dem Lokal Tavanti am 13. Oktober angeschossen worden war. Freunde hatten ihn in ein wartendes Auto gepackt und ihn in seine Wohnung gebracht. Jetzt lebte delle Donne in Todesangst vor einem neuen Anschlag der „Exekutiv-Abteilung" der Magliari. Was sollte Signor delle Donne tun? fragte sein Anwalt die Polizei.

Opfer schützt seinen Mörder

Die Antwort der Polizei bestand aus einem einzigen Wort: „Auspacken!" Und so packte Gennaro delle Donne aus. Von seinen Berichten und denen der Polizei ergab sich eine phantastische und abenteuerliche Akte — der Bericht über zwei internationale Gangster-Organisationen, die — gedeckt von gut beleumundeten Kaufleuten, die nichts von den verbrecherischen Grundlagen der Konzerne wußten — eine Schreckensherrschaft nach dem Muster amerikanischer Gangster-Banden errichtet hatten.

Aber die eine, die wichtigste Frage beantwortete Gennaro nicht: die Frage nach dem Mann, der am 13. Oktober 1950 vor dem Restaurant Tavanti auf ihn geschossen hatte. Diese Antwort wurde durch eine geheime Informationsquelle der Polizei gegeben: der Attentäter war der 31jährige Neapolitaner Pasquale Trombetta.

Sofort nachdem die Hamburger Polizei den Namen des Verbrechers erfahren hatte, wurde Gennaro delle Donne unter Polizeischutz gestellt und eine Fahndungsanzeige nach Trombetta an alle europäischen Polizeibehörden ausgesandt. Als Trombetta im Hamburger Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurde, hatte er bereits gestanden, am 13. Oktober 1950 vor dem Hamburger Restaurant Tavanti auf Gennaro geschossen zu haben. Aber Gennaro, der von diesem Geständnis nichts wußte, wurde bei der Gegenüberstellung plötzlich totenblaß. „Nein", stotterte er, — „dieser Mann hat nicht auf mich geschossen. Ich kenne ihn überhaupt nicht. Ich habe ihn noch nie gesehen . . ."

Gennaro delle Donne zitterte vor Angst vor dem Mitglied der „Exekutiv-Abteilung" der Magliaris. Er schwor, daß er Trombetta nicht kannte, und daß es nicht Trombetta gewesen war, der auf ihn geschossen hatte.

Daraufhin hielt die Hamburger Staatsanwaltschaft Gennaro delle Donne wegen Verdachts des Meineids verhaften. Gennaro sitzt jetzt im selben Untersuchungsgefängnis wie Trombetta. Die Anklage wegen Meineids scheint ihm weniger tödlich zu sein als ein Bruch der Schweigepflicht gegenüber einem Mitglied der Exekutiv-Abteilung der Magliari.

Ob Trombetta wirklich „auspacken" wird, weiß niemand. Das alte ungeschriebene Gesetz der neapolitanischen Blutrache schreibt vor, daß ein Neapolitaner gegenüber Polizei und Gerichte schweigen muß. Falls Pasquale Trombetta wirklich der „Trigger Man", der Scharfrichter der „Exekutiv-Abteilung" ist, als der er geschildert wird, werden wir zum erstenmal in einem deutschen Gerichtshof das psychologisch unbegreifliche Phänomen eines Menschen erleben, der im Auftrag und ohne Leidenschaft tötet, — der auf Menschen zu schießen imstande ist, die er nicht haßt, ja, die er überhaupt nicht kennt. Wenn Trombetta redet, werden wir vielleicht endlich etwas über die Hintergründe einer der ältesten und unheimlichsten Geheimbünde Europas erfahren, der Blutrache-Organisation Neapels.

Heinz Liepman

Von drei Nationen gebaut

Zu den sehenswertesten Neuschöpfungen auf dem 22. Genfer Automobil-Salon gehört dieser Nash-Healy 1952, an dessen Bau 3 Nationen beteiligt sind. Für den Motor und die Kraftübertragung zeichnen die Nash-Werke in Detroit (USA) verantwortlich; die Karosserie stammt vom Pinin-Farina-Werk in Turin (Italien); und das Fahrgestell wurde von den Healy-Werken in Warwick (England) hergestellt, die auch die Montage vornahmen. Der schnittige Wagen kostet etwa 29 000 DM und erreicht 210 std/km.

Warum wird es nicht richtig Frühling?

Polare Kältefronten als Gegenspieler der Frühlingssonne

„Wären die Großwetterlagen, die in diesem Frühling eintraten, 8 Wochen vorhermatandegekommen, hätte es einen der strengsten Winter des Jahrhunderts gegeben", so erklärte ein bekannter Meteorologe. Einen ungewöhnlich starken polar-sibirischen Kälteeinbruch auf fast 20 000 Kilometer breiter Front mit Zielrichtung Mitteleuropa brachte das letzte Monatsdrittel des März. Interessant ist, daß zu gleicher Zeit auch von Grönland-Alaska über Kanada bis in den Süden von USA ein arktischer Kälteausbruch erfolgte, der gewaltige Tornados auslöste, die fast 300 Todesopfer forderten. In Europa stieß die Kaltluft Ende März im äußersten Südwesten mit tropischer Warmluft zusammen. Daraus bildete sich explosionsartig ein Sturmwirbel, der sich wie ein riesiges Luftgeschwür nordwärts ausbreitete und ganz Mitteleuropa erfaßte. Dabei wurden subtropisch warme und feuchte Luftmassen in großen Lufthöhen nordwärts transportiert, während in den bodennahen Luftschichten eisige Ost- und Nordstürme weitere skandinavische Kaltluft ansagen. Das Produkt dieser „überlagerten" und dabei sich vermischenden Luftmassen waren Schneefälle.

Ist so ein Wetter März/Anfang April normal? Natürlich nicht! Andererseits auch nicht so ungewöhnlich, um nicht schon mal vorgekommen zu sein. Darüber gibt uns das „Wetterarchiv" interessante Auskünfte: Die kältesten Märzmonate dieses Jahrhunderts waren 1917 und 1931, in denen, allerdings in der ersten Monatshälfte, noch 10 bis 25 Grad Kälte gemessen wurde. Sehr kalt war auch der März 1947, aber er gehörte noch zum strengen Winter 1946/47 und nicht zu den Frühlings-Kälterückfällen. Bei einem März-Kälteeinbruch 1909 sanken die Temperaturen weniger tief, aber ein riesiger Schneefall begrub Mitteleuropa unter 45 cm hohem Schnee.

Leider sind auch im April derartige nachwinterliche Wettererscheinungen noch zu befürchten, wie ebenfalls aus dem Wetterarchiv hervorgeht. Der krassteste Fall dieser Art ereignete sich im Jahre 1837, zwei Wochen nach Ostern. Am 10. April wurde Deutschland von einer scharfen Kältewelle mit riesigen Schneefällen überspült, die das Thermometer bis auf 15 Grad Frost sinken ließen und eine über ½ Meter hohe Schneedecke erzeugten.

Über das weitere Wetter des diesjährigen Frühlings sind die Meteorologen zurückhaltend, wenn anscheinend auch nicht besonders begeistert, da nach verschiedenen Erfahrungsreihen Frühlingstypen der diesjährigen Art sich bis zum Beginn der Sommerperiode behaupten. Ein Glück, daß die Vegetation weit zurück ist und daher die Kälterückfälle weniger unmittelbare Schäden anrichten.

Magnolienknospen im Schnee, ein böser Aprilscherz, den sich der Frühling 1952 leistete. Bild: Schlesiger

Vier Jahre unschuldig im Gefängnis

Paris (AP). Jean Deshayes, ein 41 Jahre alter Hafenarbeiter aus Nantes, ist zu seiner Familie zurückgekehrt, nachdem er fast vier Jahre für ein Verbrechen, das er nicht begangen hatte, im Gefängnis gesessen hatte.

Deshayes war im Mai 1948 verhaftet und des Doppelmordes an einem bretonischen Bauern und seiner Frau angeklagt worden. Nachdem Deshayes zunächst die Anklage zurückgewiesen hatte, legte er ein angebliches Geständnis ab und wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Fall geriet in Vergessenheit, bis sich vor einigen Wochen eine gewisse Georgette Petit in einem Pariser Café damit brüstete, daß sie den Mörder kenne. Die Polizei stellte Ermittlungen an und verhaftete Georgette und zwei Männer, Raymond Pruvot und René Dufoy. Pruvot und die Petit sollen inzwischen die Tat eingestanden haben. Dufoy, den sie als Mittäter bezeichneten, hat bisher jede Schuld abgestritten.

Unterdessen wurde Deshayes im Gefängnis von Nantes erneut vernommen. Er erklärte, er habe das angebliche Geständnis nur abgelegt, weil er beim Verhör von den Gendarmen zusammengeschlagen worden sei. Die Erklärung sei ihm in dreitägigen Verhören abgezwungen worden. Die Behörden haben jetzt eine eingehende Untersuchung des Falles eingeleitet. Deshayes wurde auf ein Telegramm des Rechtsausschusses der Nationalversammlung hin aus dem Gefängnis entlassen.

Doppelehe, die keine war

Bern (dpa). In einem besonders gelagerten Fall von Bigamie sprach das Amtsgericht Bern ein mildes Urteil aus. Eine in Deutschland ansässige Schweizerin heiratete 1946 einen Deutschen, der sie jedoch schon nach einigen Tagen verließ und lange Zeit verschollen blieb. In einem Auffanglager lernte sie dann einen Schweizer kennen, mit dem sie Ende 1948 in Bern eine neue Ehe einging, obgleich die erste wegen Unauffindbarkeit des Mannes noch nicht hatte geschieden werden können. Um die zur neuen Ehe nötigen Papiere zu erhalten, gab die Schweizerin ihren Mädchennamen an und bezeichnete sich als ledig. Diese falschen Angaben, von denen der Bräutigam wußte, wurden erst entdeckt, als ihr die Behörden mitteilen mußten, ihr erster Mann sei tatsächlich schon im Frühjahr 1948 gestorben. Rechtlich war sie also keine Mehrehe eingegangen. Sie und ihr jetziger Mann mußten sich jedoch wegen versuchter Bigamie verantworten. Das Gericht erkannte in Würdigung aller Umstände nur auf eine Gefängnisstrafe von je fünfzehn Tagen mit bedingtem Strafvollzug.

April, April . . .

Wien (dpa). Als gelungenster Aprilscherz wurde es in Wien angesehen, daß die kommunistische „Volksstimme" einen Aprilscherz der deutschen Illustrierten „Quick" als ernstgemeinten Bericht nachdruckte. Die „Quick" hatte — aprilscherzend — berichtet, daß die Deutschen durch Verwendung einer geringeren Anzahl von Nägeln beim Herstellen von Soldatenstiefeln siebzig Tonnen Eisen einsparen wollten, mit dem sie eine ganze Panzerdivision mit Panzern ausrüsten könnten. Die „Volksstimme" hatte diese Darstellung als einen Beweis für die „Aufrüstung der Bundesrepublik" wiedergegeben.

*

Wenn gestern nicht der 1. April gewesen wäre, hätte die Nachricht „Von der Weinbergschnecke zur Ukrainischnecke" jedes Gartenbesitzers Herz hoch erfreut, so aber muß er sich damit abfinden, daß bei dem bekannten Tempo der Schnecken diese Züchtungsmöglichkeit noch einige Zeit bis zu ihrer Verwirklichung braucht.

Südwestdeutsche Umschau

Darmstadt. Ein 62jähriger Lehrer aus Offenbach, der unter der schweren Anklage stand, sich an Schülern unsittlich vergangen zu haben, wurde freigesprochen, als sich die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen ergab. Ein achtjähriger Intrigant, der sich an dem Lehrer für eine Strafe rächen wollte, hatte die anderen Kinder zu ihren falschen Aussagen veranlaßt.

Mannheim (-nk). Eine 17 Jahre alte Verkäuferin hatte ein eigenes System entwickelt, mit dem sie bei Registrierkassen-Buchungen zwischen 30.— und 50.— DM gewisse Beträge unbemerkt an sich nehmen konnte. Sie brachte auf diese Weise 7200 DM auf die Seite, die sie fast restlos für Kleider, Schuhe und andere Ausstattung verwendete.

Heidelberg (e). Ein 59 Jahre alter Arbeiter wollte einem Pkw ausweichen und wurde dabei von einem Motorwagen der Straßenbahn erfaßt und getötet.

Mosbach (e). 350 DM lautete der Eintrag in dem Postsparbuch, das ein Mann samt Abhebescheinen und Kontrollausweis verlor. Ein Angestellter einer Lebensmittelhandlung fand das Buch und gab es beim Fundamt ab.

Baden-Baden (swk). Erzbischof Dr. Rauch wird am 4. Mai auf einem Hügel zwischen Bühl und Maria-Linden ein 15 Tonnen schweres und 14 m hohes „Kreuz des Friedens" aus Stahlbeton einweihen. Zurückzuführen ist die Erstellung auf ein Gelöbnis, welches im letzten Jahre anläßlich einer Männerwallfahrt zur Befreiung unserer Gefangenen gegeben wurde. In den Stamm des Friedenskreuzes wird ein Stein aus der Nähe des Petrusgrabes und ein Marmorstück des Klosters Monte Cassino geschmolzen.

Stuttgart (dpa). Der 22jährige amerikanische Soldat James Benson wurde von einem Militärgericht wegen eines Überfalls auf einen deutschen Taxifahrer und wegen Diebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus, zwei Mitangeklagte wegen Diebstahls zu je einem Jahr Zuchthaus und alle drei zum Ausstoß aus der Armee verurteilt. Die Amerikaner hatten am Abend des 31. Januar in Ludwigsburg eine Taxi gemietet, unterwegs den Fahrer mit einer Cognacflasche niedergeschlagen, waren nach Mannheim gefahren und hatten die Taxe dort stehen lassen.

Crailsheim (gl). Die im 13. Jahrhundert als Armbrust-Schützencorps gegründete Bürgerwache ist wieder ins Leben gerufen worden. Sie war nach dem letzten Krieg verboten worden.

G. Bernanos: „Die begnadete Angst"

Inszenierung von Friedrich Brandenburg in Bruchsal

Nach der Uraufführung in Zürich und der deutschen Erstaufführung am Münchener Residenztheater war erwiesen, daß dieses Filmmanuskript, das nie auf die Leinwand kam, als dramatisches Szenarium sich sehr wohl auf den Brettern behaupten kann. Man darf nur kein Theater im üblichen Sinne erwarten. Es ist ein Weihespiel, eine Legende, eine Rhapsodie, und dennoch von bestürzender Aktualität. Was damals in der Französischen Revolution geschah, daß die Diener Christi für vogelfrei erklärt wurden, und daß solche, die trotz des Verbots ihrem Gelübde die Treue hielten, aufs Schafott kamen, alles das ist, nicht einmal in verfeinerter Form, heute hinter dem Eisernen Vorhang möglich.

Das Thema der Todesangst war des Dichters Bernanos ureigenstes Anliegen, und es ist nicht uninteressant, zu wissen, daß er das Buch, sein einziges dramatisches Werk, kurz vor seinem Tode vollendet hat. Die deutsche Übertragung von Eckart Peterich hat das gedankenträchtige Werk, soweit das überhaupt möglich war, aus dem filmischen Aspekt in den Bühnenraum transponiert. Es bedarf schon eines versierten, feinsinnigen Regisseurs, um die 36 Bilder so zu verdichten, daß sie zum Erlebnis werden können. Das ist Friedrich Brandenburg, dem ehemaligen Mannheimer Intendanten, in einem erstaunlichen Maße gelungen. Seine Gabe, ein Ensemble zu einer echten Spielgemeinschaft zusammenzuführen, hat sich bei diesem schwierigen Stück wieder glänzend bewährt. Mit subtiler Einfühlung in den hohen Geist der Dichtung gestaltete er das Werk von innen heraus, aus der Musikalität der Sprache wie aus der seelisch-religiösen Substanz. Im Mittelpunkt steht als die verkörperte Angst die kleine, zarte Schwester Blanche. Doris Leistner gab diesem scheuen, sensiblen Kind soviel Ausstrahlung, daß sie, obwohl die Rolle keine Möglichkeiten zu starker schauspielerischer Wirkung läßt, jede Szene beherrscht, so sehr, daß sie nach einem langen, schweigenden Kampf ihre Gegenspielerinnen innerlich überwindet: die erste Priorin (Toni May), die einen erschütternden Todeskampf bis an die Grenze des Sagbaren sinnfällig machte, und die asketisch-herrische, nach dem Martyrium süchtige Mutter Maria (Käthe-Dore Lüdenbach). Nur die zweite Priorin, von Lola Mebius als Frau aus dem Volke mit einem gesunden mütterlichen Empfinden fest, ruhig und sehr überzeugend dargestellt, steht auf ihrer Seite. Vielleicht noch — am Rande — die lächelnd-heitere, mit dem Vertrauen eines Kindes begnadete Konstanze, die Eva Schumacher ihr unbeschwertes Temperament gab. Die Künstlerin ist, ebenso wie Heinz Brehm (er spielte den aufrechten Beichtvater), von einigen Aufführungen auf der Karlsruher Insel-Bühne bekannt geworden.

Technische Unzulänglichkeiten waren gewiß nicht zu übersehen, aber die im Rahmen der fein stilisierten Bühnenbilder von Heinz Daniel sich entwickelnden Handlung wirkte in ihrem Erlebnisgehalt so stark, daß sich der Zuschauer eine ehrliche Ergriffenheit bemächtigte. Es wäre zu wünschen, daß dem Stück, das bisher in Freiburg, Bruchsal und Wiesental mit unzweifelhaftem Erfolg aufgeführt wurde, noch weitere Spielmöglichkeiten eröffnen würden.

G.

Liebe — und was sich so nennt

In seinem mit bemerkenswerter Initiative durchgeführten „Monat des zeitgenössischen französischen Schauspiels" brachte das Zimmertheater Heidelberg als zweite Premiere nach J. Cocteaus „Der Eigenverwalter" die Komödie „Jan, der Träumer" (Jean de la lune) von Marcel Achard.

Das Rezept für eine Komödie ist meist das gleiche. In Frankreich wie in Deutschland. Mag die Handlung noch so belanglos sein, von Männern und Weiblein wird es mit Schmunzeln gemessen. Die Herren der Schöpfung haben Spaß, weil sie sich in ihrer Eitelkeit für Ausnahmen halten, und die Repräsentantinnen des „schwachen" Geschlechts kichern, weil sie wissen, daß das Gewicht eines aufgesetzten Hirschgeweihes mit der Größe — entgegen jedem Naturgesetz — nicht zu-, sondern abnimmt. Da die Sache Theater ist, balanciert Achard drei Akte zwischen unschuldsvoller Lasziviität und kindlicher Moralität und läßt Marcelina, für die die Männer Trottel sind, trotzdem oder gerade deshalb nach fünf Ehejahren glücklich werden.

Leicht und sicher pointierend führt Wolfgang Reinach von der Karlsruher „Insel" gastweise Regie. Gabriele Wächterhäuser als Marcelina fehlt leider die pikante Grazie, jene leicht kapriziöse Art, die das Tun und Lassen der Frauen in der französischen Komödie erst glaubhaft macht. Mit unschuldsvollem Augenaufschlag allein ist selbst ein „Träumer" nicht zu birnen. Obgleich zum Spott prädestiniert, hat man bei Hans Niederauer das Gefühl, es müsse schön sein, wenn die Welt so sauber wäre, wie dieser Knabe Jef es glaubt. Eine vorzügliche Charakterstudie der begabten Künstlers. Der Schwager Clotaire, ein „Prachtexemplar" der Spezies Mann, liegt bei Jochen Ballin in recht guten Händen.

Das Publikum gelangte nicht mit herzlichem Beifall für zwei Stunden Pariser Boulevard-Atmosphären-Illusion über den Dächern von Heidelberg und für das künstlerische Streben der tapferen, kleinen Bühne.

J. Files

Türken und Deutsche arbeiten zusammen

Angenagelte Skelette in der Heimatstadt d. Diogenes

Seit den fernen Tagen, als Diogenes, der Bettler-Philosoph und unerschütterliche Lebenskünstler, angeblich in seiner Wohn-Tonne von Alexander dem Großen nach einem Wunsche befragt, antwortete: „Geh' mir aus der Sonne!" — steht der Name des kleinen Provinzstädtchens Sinope nunmehr im Mittelpunkte der großen Forschungswelt. Denn einst war Sinope eine der mächtigsten Küstenstädte am kleinasiatischen Südufer des Schwarzen Meeres. Das steil und zerklüftet zur Küste abfallende pontische Randgebirge bot nur hier der weit ins Meer vorgeschobenen felsigen Halbinsel einen langen, schmalen, fruchtbaren Landstreifen, der bis zur Mündung des Kizil-Irmak ein einheitliches, wertvolles Wirtschaftsgebiet bildete, das auch heute noch die Ernährungsbasis der Stadt ist. Obwohl die Milesier, die hier im Lande der rötlichen Erde als erste griechische Kolonisten um 630 v. Chr. ihre Siedlung begründeten und mit ihren fast 90 kolonialen Pflanzstädten diese Meeresküste erst richtig „gastlich" gemacht hatten, glaubte die Forschung doch stets an noch viel ältere Siedlungsnachweise der Sinope-Stadt.

Die jetzt unter der gemeinsamen Leitung von Prof. Ekrem Akurgal, Ankara, und Dr. Ludwig Budde, Münster/Westf., durchgeführten Ausgrabungen haben jedoch alle zuvor gestellten Erwartungen noch weit übertroffen. Denn nicht nur an den Rändern des alten Hafengebietes, sondern auch in einem archäologischen Siedlungszentrum des angeschwemmten, sandigen Höhenrückens im Westen der Stadt gab es eine Fülle von Kulturresten aller Art und aus allen möglichen urgeschichtlichen Zeitaltern. Besonders wertvoll erwiesen sich die reichen Fundbestände an Skulpturen und sonstigen Denkmalen aus frühgriechischer Zeit und an den übereinanderliegenden Siedlungsschichten, die sogar bis in das geschichtliche Dunkel des zweiten und dritten vorchristlichen Jahrtausends zurückführen. Selbst bei der Untersuchung eines frühgeschichtlichen Friedhofes gab es eine Überraschung, da die Leichname mit großen Nägeln an den Boden festgenagelt waren. An vielen Skeletten waren die Nägel durch Hände und Füße getrieben, um nach damaliger Auffassung zu verhindern, daß die Toten die Lebenden beunruhigten. Ähnliche Bräuche und Vorstellungen sind gelegentlich auch bei uns in Deutschland bis zur mittelalterlichen Pest-Zeit üblich gewesen.

Die deutsch-türkische Forschung hat damit ein neues Kapitel aus dem Buche der Weltgeschichte aufgeschlagen.

Herdmenger.

Kulturnotizen

Eine „Deutsche Hermann-Löns-Gesellschaft" wurde auf Anregung des Schriftstellers und Heimatforschers Wilhelm Damwerth gegründet. Die Gesellschaft, deren Hauptgeschäftsstelle in Allagen/Möhne (Westfalen) ist, hat sich die Betreuung des Lebenswerkes von Hermann Löns als Aufgabe gestellt. Die Stiftung und alljährliche Verleihung des Löns-Preises, die Verleihung der Löns-Medaille und die Herausgabe eines Löns-Jahrbuches sind zunächst vorgesehen.

Der Generalsekretär des englischen Pen-Clubs, David Carver, ist zum internationalen Sekretär der Organisation ernannt worden. Er wurde der Nachfolger des im September 1951 verstorbenen Pen-Sekretärs Herman Ould.

Deutsche Buchhändler können künftig nach Mitteilung des Börsenvereins deutscher Verleger- und Buchhändlerverbände österreichische wissenschaftliche Bücher und Zeitschriften mit UNESCO-Schecks bezahlen, nachdem jetzt auch Österreich dem UNESCO-Buchscheck-System angeschlossen ist.

Slevogt-Ausstellung. Zur 30. Wiederkehr des Todestages von Max Slevogt will das Landesmuseum in Hannover in diesem Sommer eine große Ausstellung von Gemälden des impressionistischen Malers veranstalten, die wie mit der Lovis-Corinth-Ausstellung vor zwei Jahren vergleichbar sein wird.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durch die April-Brille

Schnee, an und um Weihnachten gefallen, ist willkommen. Sehr erwünscht sogar. Er gibt der Stadt einen zuckerromantischen Anstrich, und jedermann watet winterglücklich im Matsch. Genau derselbe Schnee, chemisch wie farblich, wird zum schlammigen Schuhdurchnässer und Nerventöter, sobald es das Schicksal will, daß er im April fällt. Derselbe Schnee, wie gesagt.

Das liegt an der Brille. An der April-Brille, die wir aufsetzen, wenn es auf Ostern zugeht. Und die ist nur für Knospen, Blumen, leichtgeschürzte Mädchen und Sonne berechnet. Allenfalls noch für warmen Regen. Aber nicht für Schnee. Jedenfalls nicht für diesen schneeigen Aprilscherz, den sich die Natur da gestern

Der Schneefall war leider kein Aprilscherz — aber der Jugend offenbar willkommen.

geleistet hat, als sie ein weißes Kleid um unsere Stadt legte und die übermütige Jugend nochmals zum Schneeballwerfen ermunterte.

Die April-Brille will die Welt in ein Frühlingslicht rücken. Und wenn die Natur nicht mitrückt, dann haben wir so verrücktes Wetter wie gestern, Schnee, Schlamm und — Schnupfen.

eku.

Kinderstimmen begleiten ein Leben

Die „Kirschenmutti" schenkte 44 Pflegekindern ein Heim und eine unbeschwerte Jugend

Ihren 70. Geburtstag feiert heute Frau Emma Kirsch geb. Fell, die 1924 von Weimar nach Karlsruhe zog und seit dieser Zeit den Lebensweg von nicht weniger als 44 Pflegekindern geteilt und behütet hat.

„So fing es an", sagt Mutter Kirsch und reicht ein vergilbtes Blatt über den Wohnzimmertisch. Ein Familienbild im alten Stil. Auf sepiabraunem Hintergrund 1926 eine Mädchengestalt, an die sich sechs Kinder schmiegen, den Blick des Betrachters nicht los. Es ist das damalige Fräulein Fell, das vor mehr als 30 Jahren die Kinder des Jena'schen Kinderpsychologen Trübner zu betreuen hatte und deren Leben den Kindern anderer galt, auch als sie Frau Emma Kirsch genannt wurde. Aber eigentlich sind es nur ihre Hände, die man kennzeichnen muß, seltsam reife und mütterliche Hände für die zerbrechliche Mädchengestalt mit dem zarten Gesichtchen über dem Spitzenmieder.

Die Hände, die jetzt das Bild zu den andern legen, zittern ein wenig. Sie sind breit und risig geworden und greifen unsicher. Aber mütterlich mußten sie immer sein, um 44 Kindern den Weg ins Leben zu ebnen und ihnen unter Opfern ein Heimstatt zu bereiten, an die sie heute noch dankbar denken.

„Hier haben Sie einen Hering, machen Sie einen Rollmops daraus!", sagte Schwester Mathilde vom Fürsorgeamt, als sie dem Ehepaar Kirsch den kleinen Waldemar als erstes Pflegekind anvertraute. Zwei vaterlose Kleinkinder wurden seine Spielkameraden im Hause Kirsch, und als die Mütter in Not gerieten und für die Pflege ihrer Kinder nichts mehr bezahlen konnten, besann sich Mutter Kirsch nicht lange und adoptierte sie alle drei.

Aber auch alle weiteren Pflegekinder haben sich bei der Frau mit den mütterlichen Händen daheim gefühlt, das geht aus allen Briefen hervor, die sie aus der ausgebrannten Wohnung rettete oder die heute noch die Körnerstraße 27 erreichen. Sie kommen aus Baden und Württemberg, aus der Pfalz und aus Frankreich, überall daher, wo sich ihre Ziehkinder verheiratet haben, wo sie ordentliche Hausfrauen und tüchtige Handwerker oder Angestellte geworden sind.

Dabei waren es immer die schwierigsten Fälle, deren sich Frau Kirsch annahm, die mit äußeren Gaben nicht Gesegneten, die ihr Herz auserwählte. So die gehörlose Vollwaise Sophie, die im Kinderheim als völlig blöd galt, die ihren Namen noch nicht wußte, als Frau Kirsch sie achtjährig zu sich nahm. Als sie mit 20 Jahren das kinderreiche Haus verließ, um zu heiraten, hatte sie alle Klassen der Lidelischule zwar verspätet, aber mit Erfolg absolviert und wurde von ihren Arbeitgebern wegen ihrer besonderen Tüchtigkeit im Haushalt geschätzt. Überhaupt sind die Gehörlosen die besonderen Schützlinge der Frau Kirsch gewesen, die ihre Sprache erlernte und sich bald besser mit ihnen verständigen konnte, als ihre Eltern. Sie sind es auch, die heute noch am treuesten an ihrer „Kirschenmutti" hängen; sie wissen es zu danken, daß sie trotz ihrer Belastung ihr Leben so gestalten konnten, daß ihre Fotos heute fröhliche Menschen in zufriedenen Familien zeigen.

Gern gräbt Frau Kirsch in den Alben, die ihr noch geblieben sind. Gern geht ihr Erinnern den langen Weg zurück, auch zu jenen schweren Jahren, in denen ihr Mann als Architekt keine Arbeit fand und sie in der Fabrik die Nachtschicht übernehmen, um die Kinder zu ernähren, von denen sie sich nicht trennen konnte. Sie verwechselt niemals die Namen, wenn der vielfragende Dreikäsehoch auf ihrem Schoß auf ein altes Bild deutet. Ilonka heißt das Polenkind mit den warmen, braunen Augen, das Frau Kirsch seit zwei Jahren betreut. Ihre Hände würden sich nutzlos fühlen, wenn sie kein Kind mehr umsorgen könnten.

„Ich muß halt Kinderstimmen hören", sagt die kleine, ruhige Frau, der man es nicht ansieht, daß sie ihr 70. Jahr beschließt. Wenn ihr die kleine Ilonka heute dann ihr Gratulationssprüchlein sagt, dann wird Mutter Kirsch aus ihrem Stübchen all die vielen hören, die ihre Jahre begleiteten und deren Wechsel nur Melodie ihres Lebens geworden ist.

lp

An Ilonka, das jüngste Pflegekind, hat sich Frau Kirsch seit dem Tode ihres Mannes besonders angeschlossen. Foto: Schlesiger

Zwei verdiente Beamte im Ruhestand

Am letzten Montag traten zwei verdiente Beamte der nordbadischen Landesvermessung, Oberregierungs- und Vermessungsrat Josef Brünner und Regierungsvermessungsrat Christoph Stolz, nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

Oberregierungs- und Vermessungsrat Brünner, der der badischen Landesvermessung nach Beendigung seines Hochschulstudiums seit dem Jahre 1906 angehört, kann auf eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit von nahezu 50 Jahren zurückblicken. Wegen seiner eindeutig antinazistischen Einstellung mußte er nach 1933 wiederholt kränkende Maßregelungen über sich ergehen lassen. Nach dem Zusammenbruch übernahm er die Gesamtleitung des nordbadischen Vermessungswesens. Der erfolgreiche Wiederaufbau der völlig in Unordnung geratenen Landesvermessung, den er — gestützt auf eine ausgezeichnete Erfahrung und ein vielseitiges Fachwissen — mit unermüdlichem Eifer betrieben hat, ist im wesentlichen sein Verdienst. In ihm verkörpern sich die alten Tugenden echter badischer Beamtentradition. Seine Leistungen wurden erst kürzlich durch die Verleihung des Verdienstkreuzes der Bundesrepublik anerkannt.

Auch Regierungsvermessungsrat Stolz, der ebenfalls auf eine dienstliche Tätigkeit von bald 50 Jahren zurückblicken kann, hat sich wegen seiner erfolgreichen und selbstlosen Tätigkeit im Dienste der badischen Landesvermessung besondere Verdienste erworben. Er hatte wesentlichen Anteil am inneren Aufbau des Vermessungsamts Karlsruhe, dessen Leitung ihm seit dem Jahre 1948 oblag.

Finanzrat Ullrich im Ruhestand

Nach fast 47jähriger Tätigkeit im Dienst der badischen evangelischen Landeskirche ist am 1. April der Vorsteher des Rechnungsprüfungsamtes beim Evang. Oberkirchenrat, Finanzrat Ullrich, in den Ruhestand getreten. Er war am 1. Juni 1905 aus dem Staatsdienst in den Dienst der badischen evang. Landeskirche übergetreten und hat ihr seither nahezu ein halbes Jahrhundert lang seine unermüdliche Arbeitskraft und sein großes Können gewidmet. Nach dem Zusammenbruch im Jahre 1945 wurde Finanzrat Ullrich mit dem Wiederaufbau des Rechnungsprüfungsamtes beauftragt und hat diesen Auftrag musterhaft durchgeführt. Aus Anlaß seines Ausscheidens aus dem Dienst würdigte Oberkirchenrat D. Dr. Friedrich vor den Beamten und Angestellten des Oberkirchenrats nochmals mit herzlichen Worten des Dankes die treue und gewissenhafte Arbeit von Finanzrat Ullrich und verband damit den Wunsch, daß ihm ein gesegneter und friedlicher Lebensabend beschieden sein möge.

Karlsruhe oder Heidelberg?

Um den Amtssitz des neuen nordbadischen Sendestellenleiters

Die Entscheidung über die Besetzung des seit längerer Zeit vakanten Postens des Leiters der Sendestellen Karlsruhe und Heidelberg steht, wie wir von Intendant Dr. Eberhard in Stuttgart erfahren, unmittelbar bevor. Nach langen Vorberatungen im Rundfunkrat sind endlich zwei Herren in die engste Wahl gekommen. Und wenn der Intendant des Süddeutschen Rundfunks, dem die letzte Entscheidung zusteht, den Posten auch nicht, wie vorgesehen war, zum 1. April besetzt hat, so dürften die Würfel doch in der allernächsten Zeit fallen.

Über den Sitz des neuen Sendestellenleiters ist noch keine offizielle Verlautbarung bekannt geworden, aber nach allem, was man hörte, soll es Heidelberg sein. Heidelberg hat zweifellos gegenüber Karlsruhe den Vorteil einer nach modernsten Prinzipien gestalteten Anlage, die besseren technischen Einrichtungen und einen repräsentativen Saal, während die Unterbringung unseres Studios trotz einiger Verbesserungen immer noch unzulänglich ist. Trotzdem könnte man hier nicht ohne weiteres eine Zurücksetzung gegenüber Heidelberg hinnehmen, zumal der Posten eines Sendestellenleiters nicht von der technischen Anlage abhängig ist.

Eine Entscheidung in dieser wichtigen Frage ist noch nicht gefallen. Wenn es auch auf den ersten Blick den Anschein hat, als handele es sich um eine rein organisatorische Maßnahme, so ergeben sich daraus bei näherem Zusehen doch Konsequenzen von weittragender Bedeutung. Es würde sich nämlich ganz von selbst ergeben, daß ein Sendeleiter für beide Städte, der seinen Sitz in Heidelberg hätte, auch in der Programmgestaltung, in der Hinzuziehung von künstlerischen Kräften usw. bewußt oder unbewußt die Sendestelle bevorzugt, an der er seinen Sitz hat. Man kann es der ehemaligen Residenzstadt nicht verübeln, wenn sie mit der Zeit gegen jede Art von Zurücksetzung empfindlich geworden ist. Und wenn jetzt in Stuttgart das große Wort gefallen ist, daß im Südweststaat die neue Landeshauptstadt das wirtschaftliche, Karlsruhe aber das kulturelle Zentrum bilden solle, so wird man erwarten dürfen, daß man bei dieser ersten Gelegenheit, der Wahl des Sitzes der neuen Sendeleitung, schon ernst mit diesem Plan macht und uns auf dem Gebiet des Rundfunks nicht eine viertrangige Rolle (nach Stuttgart, Baden-Baden und Heidelberg) zuweist. Noch ist nichts entschieden; darum können und möchten wir hoffen, daß die Entscheidung nicht gegen Karlsruhe ausfallen wird!

g.

Der Schloßturm ist wieder ganz!

„Mollys" Nachfolger ist leider nicht gekommen — Was der 1. April bescherte

Noch am späten Abend dieses gestrigen 1. April stritten sich unsere tüchtigsten Maschinensetzer über die Frage, ob die Geschichte von dem der Stadtverwaltung geschenkten Kronz-Elefanten ein Aprilscherz sei oder nicht. Für diejenigen unter Ihnen, liebe Leser, die jene frohe Nachricht ganz oder teilweise, nur anfänglich oder bis zum jetzigen Augenblick Glauben schenkten, mag das ein kleiner Trost sein. Leider hat also der unvergeßliche „Molly" noch keinen Nachfolger erhalten, wie sehr auch gestern dieses Thema das Karlsruher Tagesgespräch war, wie sehr auch das Redaktionstelefon heiß lief vor lauter (der Gewohnheit des 1. April entsprechend beantworteten) Anfragen.

Um ein Schuldbekenntnis abzulegen: Wir haben's gestern mit unseren Lesern ein bißchen toll getrieben. Hand aufs Herz: Wer hat, zunächst nicht nur die Kunde von dem Elefantenbaby, sondern auch die erschreckliche und viel Aufregung verursachende Nachricht vom Einsturz des Karlsruher Schloßturms geglaubt? Glücklicherweise ist der noch ganz (selbst wenn eine Stuttgarter Zeitung heute das Gegenteil berichten sollte), wovon sich gestern einige hundert Neugierige an Ort und Stelle überzeugten. Einen tollen Wirbel entfesselte in allen Fußballerkreisen die Meldung vom Übertritt Hans Taucherts zum ASV Durlach, ein Aprilscherz, der auch darum so zog, weil der VfB Mühlburg den Spaß nach Kräften mitmachte. Die phänomenale Erfindung „Drehtür als Stromlieferantin" war natürlich eine — Erfindung, ebenso die als Unkrautvertilgerin gesichtete Schnecke. Der Einsatz von Schnellwagen zwischen Durlach und Knielingen schließlich wird weiterhin ebenso Zukunftsmusik bleiben wie die Möglichkeit, Sonderausgaben der Ehefrau für Bekleidung, Genußmittel und Körperpflege im Lohnsteuerjahresausgleich anzurechnen. Wenn jedoch jemand geglaubt haben sollte, die Geschichte von den denkenden und schreibenden Uhren der Wachmänner sei ein Aprilscherz gewesen, dann befand er sich auf dem Holzweg: die Sache stimmte ausnahmsweise.

Wir bitten nun unsere Leser herzlich um Generalpardon, vor allem auch das Bezirksbauamt, das einen ganzen 1.-April-Tag lang Vorwürfe über angebliche Mängel bei den Bauarbeiten am Schloßturm hinnehmen mußte, Mängel, die natürlich von A—Z erfunden sind. Wir werden uns zu bessern versuchen und danach trachten, niemals wieder jemanden an der Nase herumzuführen. Es sei denn, es wäre mal wieder — 1. April . . .

jw.

Wie heißt das Elefantenkind?

Leider fällt auch unser gestern bekanntgegebenes Preisausschreiben um den Namen des Elefantenkindes im Stadtgarten dem bösen 1. April zum Opfer. Damit nun wenigstens einige der zahlreichen Leser, die schon gestern ihre Namensvorschläge bei uns abgegeben haben, eine kleine Entschädigung für ihre nachträgliche Enttäuschung erhalten, hat der Verlag der BNN drei Buchgaben gestiftet, die durch Los verteilt werden. Teilnahmeberechtigt sind alle, die ihre Vorschläge schon gestern bei den BNN eingeworfen haben oder deren Briefe das Datum vom 1. April tragen.

Um die Gehalts-Einstufung Dr. Fribolins

Verfügung der Stadtverwaltung in Sachen des früheren Bürgermeisters aufgehoben

Durch Urteil des Verwaltungsgerichts Karlsruhe wurde soeben eine Verfügung der Stadtverwaltung aufgehoben, durch die der verstorbene frühere Bürgermeister von Karlsruhe, Dr. Hermann Fribolin, bei der Berechnung des Ruhegehalts für die Angehörigen als Landgerichtsrat eingestuft worden war. Die Stadtverwaltung, so heißt es in der Begründung, habe keinen Nachweis dafür erbracht, daß Dr. Fribolin wegen seiner engen Verbindung mit dem Nationalsozialismus Bürgermeister wurde. Falls das Urteil von der Berufungsinstanz bestätigt wird, ist die Stadt Karlsruhe verpflichtet, den Erben die vollen Hinterbliebenenbezüge aus dem von Dr. Fribolin als Bürgermeister bezogenen Gehalt zu bezahlen.

Dr. Hermann Fribolin, ursprünglich Landgerichtsrat, war am 9. Mai 1933 als kommissarischer Bürgermeister in den Dienst der Stadtverwaltung eingetreten und am 18. Mai 1933 endgültig als Bürgermeister bestätigt worden. Während des Krieges war Dr. Fribolin bei der Stadtverwaltung in Warschau tätig, wo er am 1. August 1944 beim Warschauer Aufstand schwer verwundet wurde und kurz darauf starb. Bei Regelung der Versorgungsbezüge vertrat die Stadt Karlsruhe die Auffassung, Dr. Fribolin sei lediglich auf Grund seiner Parteizugehörigkeit in den Dienst der Stadtverwaltung übernommen worden. Sie gewährte darum den in Stuttgart lebenden Hinterbliebenen lediglich das aus dem ursprünglichen Gehalt des Verstorbenen als Landgerichtsrat errechnete Ruhegehalt.

Gegen diese Entscheidung erhoben die Erben Dr. Fribolins Anfechtungsklage vor dem Verwaltungsgericht Karlsruhe, wobei sie geltend machten, daß Dr. Fribolin erst nach dem Umbruch 1933 Parteigenosse geworden sei, bis dahin jedoch einer anderen politischen Partei angehört habe. Er sei also nur auf Grund seiner fachlichen Befähigung Bürgermeister geworden. Das Verwaltungsgericht entschied dann, wie eingangs berichtet, zu ungunsten der Stadtverwaltung.

In zwei ähnlichen Fällen — der Stadtrat Karlsruhe hatte dem technischen Stadtamtsrat Johann Bender und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Robert Amann ihre Ruhebezüge nur teilweise zuerkannt, weil er die Auffassung vertrat, sie seien nur auf Grund ihrer engen Verbindung mit dem Nationalsozialismus nach dem Jahre 1933 befördert worden — entschied das Verwaltungsgericht mit derselben Begründung gleichfalls zugunsten des Klägers.

fm.

Bezirkskonferenz der Naturfreunde

Im Naturfreundehaus Moosbronn fand die Konferenz des 7. Bezirkes der Naturfreunde statt. Den Berichten der Funktionäre war zu entnehmen, daß die im mittelbadischen Bezirk geleistete Arbeit in jeder Beziehung vorwärts ging. Besondere Anerkennung fanden die Berichte des Frauenwarts und der Bezirksjugendleitung. Als nächste große Veranstaltung wird die Sonnwendfeier in Moosbronn vorbereitet, zu der eine große Sternwanderung vorgesehen ist.

Das Opfer der Unterreichenbacher Bluttat

Wie wir zu der gestern auf Seite 2 gemeldeten Bluttat bei Unterreichenbach erfahren, handelt es sich bei der durch zwei Schüsse schwer verletzten Frau um die 41jährige Rosa Staubach aus Karlsruhe. Ihre Verletzungen, ein Nackenschuß und ein Schuß in die linke Lende, sind lebensgefährlich. Täter ist der 28jährige Goldschmied Hermann Girtbach aus Dillstein bei Pforzheim; er ist bekanntlich verhaftet. Die bisherigen Ermittlungen lassen erkennen, daß Eifersucht das Motiv der Tat war. Frau Staubach, die sich im Krankenhaus Calw befindet, ist noch nicht vernehmungsfähig.

Den Schwerverletzten geht es besser

Wie wir von der Unfallbereitschaft erfahren, geht es den vier Personen, die am Freitag, Samstag und Sonntag bei Verkehrsunfällen schwer verletzt wurden, etwas besser. Bei keinem der Verletzten besteht mehr Lebensgefahr. An den drei genannten Tagen hatten sich in Karlsruhe bekanntlich nicht weniger als fünf schwere und 23 leichtere Unfälle ereignet.

Drei Unfälle auf der östlichen Kaiserstraße

Am Durlacher-Tor-Platz stießen gestern vormittag ein amerikanischer Jeep und ein deutscher Pkw zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. — Gegen 17.15 Uhr stieß auf der Kaiserstraße in Höhe der Adlerstraße an der Kreuzung ein Kraftrad mit einem Lieferwagen zusammen. In beiden Fällen wurde das Vorfahrtsrecht nicht beachtet. Der Kraftradfahrer wurde leicht verletzt. — Ein in Richtung Durlacher Tor fahrender Straßenbahnzug der Linie 1 und ein Pkw kollidierten gestern abend gegen 20.30 Uhr bei der Technischen Hochschule. Der Pkw wollte nach links in die Englerstraße einbiegen. Dabei wurde er von hinten von der Straßenbahn erfaßt und leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Kellerbrand in der Winterstraße

Im Hobelspänekeller einer Schreinerei in der Winterstraße brach gestern nachmittag gegen 17.30 Uhr ein Brand aus, der — noch im Entstehen begriffen — von der Berufsfeuerwehr sofort gelöscht werden konnte. Sachschaden entstand nicht; die Brandursache ist noch nicht geklärt.

Ein internationales Jugendforum

Der Internationale Club veranstaltet am Freitag, den 4. April, um 19.30 Uhr im kleinen Saal der Stadthalle ein internationales Jugendforum, das unter dem Motto steht: „Die deutsche Jugend diskutiert mit dem Ausland". In vierminütigen Kurzreferaten werden Vertreter aus acht Nationen (USA, England, Frankreich, Kanada, Indien, Norwegen, Palästina und Bulgarien) einen Problemkreis der Jugend ihrer Länder darzustellen versuchen und anschließend Fragen beantworten. Referate und Diskussion werden in deutscher Sprache gehalten bzw. geführt. Die Veranstaltung wird mit Volksliedern aus verschiedenen Ländern umrahmt; es singt der Karlsruher Pfadfinderchor „A Coeur Joie". — Dieses Forum soll ein Beitrag zur internationalen Verständigung, Freundschaft und Zusammenarbeit sein.

In der Staatlichen Kunsthalle:

Sonntags freier Eintritt für jedermann

In der Staatl. Kunsthalle ist ab sofort der Eintritt nur sonntags für jedermann frei. Wochentags haben auch Kriegsbeschädigte und Kleinrentner gegen Vorzeigen des Ausweises sowie Schüler und Studenten freien Eintritt. Ab sofort ist die Kunsthalle an Werktagen von 15—13 und 15—17 Uhr (bisher von 14—16 Uhr) geöffnet. Montags sind die Räume bekanntlich geschlossen.

Badenia-Verlag ehrte Jubilare

Im Badenia-Verlag fand am Dienstagnachmittag in einer Betriebsfeierstunde die Ehrung von vier Jubilaren statt, die seit 25 Jahren ununterbrochen im Dienste des Verlags stehen: Verlagsdirektor F. Schlemer, Prokurist R. Rieder, Vertriebsleiter R. Sauerbeck und Hausmeister K. Huber. Verlagsdirektor Dr. Battenfeld würdigte die Verdienste der einzelnen Jubilare, die auch in schwerster Notzeit treu zur „Badenia" hielten und vor allem in den Jahren des Wiederaufbaus nach 1945 ihren ganzen Mann stellten. Im Auftrag der Industrie- und Handelskammer überreichte Dr. Battenfeld den Jubilaren Ehrenurkunden. Die Glückwünsche und Jubiläumsgeschenke des technischen und kaufmännischen Personals übermittelte Betriebsratsvorsitzender Schwanz. Direktor Schlemer verband mit dem Dank an alle Mitarbeiter, die mit ihm eine kürzere oder längere Wegstrecke in diesen 25 Jahren gingen, ein ehrendes Gedenken an den vor drei Jahren auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Verlagsdirektor Vollmar. Prokurist Rieder machte sich zum Sprecher der übrigen Geehrten und dankte der Direktion und den Arbeitskameraden der „Badenia" für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

-et.

Wie wird das Wetter?

Kalt und unfreundlich

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Donnerstag früh: Wechselnd bewölkt, nicht ganz niederschlagsfrei. Erwärmung nur bis gegen 3 Grad. In der Nacht bei aufklärendem Frost bis minus 5 Grad, unmittelbar über dem Boden noch tiefer. Besonders auf höher gelegenen Straßen vielfach Straßenglätte. Mäßige Winde aus nördlicher Richtung.

Schneebericht vom 1. April

Königstuhl 2 cm (Pulverschnee), Kurhaus Sand 5 cm (Pulverschnee), Feldberg Gipfel 30 cm (gesperrt), Todtnauberg 40 cm (gesperrt)

Rheinwasserstände

1. April. Konstanz 340 (±0), Breisach 300 (—2), Straßburg 436 (+6), Maxau 669 (+4), Mannheim 633 (—27), Caub 660 (+11).

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater. Großes Haus: 14 Uhr „Hänsel und Gretel", Märchenoper von Humperdinck (geschl. Vorstellung für die Gewerbelehrerschaft III). Ende 16.45 Uhr. — Schauspielhaus: 18 Uhr letztmals „Pips mit der Angel", Jugendstück von Rehkohl (geschl. Vorstellung für die Jugendbühne). Ende 17 Uhr. 19.30 Uhr „König Ödipus" von Sophokles (Vorstellung für die Platzmiete A und freier Kartenverkauf). Ende 21.30 Uhr.

Ausstellungen. Staatl. Kunsthalle: Gemälde des 18. bis 19. Jahrhunderts; Sonderausstellung „Griechenland"; Käthe Kollwitz: Druck, Graphik und Zeichnungen (10—13 und 15—17 Uhr, auch sonntags). — Bad. Kunstverein: Gemälde, Aquarelle und Graffik der Karlsruher Maler Arthur Graf, Fritz Kleron, Wilh. Martin, Wilh. Schnarrenberger, ferner von Walter Herzger, Hemmenhofen, und Kurt Weinhold, Calw (10—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr). — Landessammlungen für Naturkunde (Friedrichsplatz, Eingang Ritterstraße): Vivarium (14—17 Uhr, sonntags 11—13 Uhr).

Vorträge. Volkshochschule Karlsruhe: Aulabau der TH, 19.30 Uhr, „Friede in der Familie, Friede in der Welt" (Frau Deta Löw). — Bund für freie Lebensgestaltung: Kleiner Konzerthaussaal, 20 Uhr „Seelische Hemmungen und ihre Beseitigung" (Prof. O. Urbach, Hannover). — Studiengesellschaft für praktische Menschenkenntnis: Fichteschule, 20 Uhr, „Kann man physiognomisch die Berufseignung erkennen?" (Breyer, Pforzheim). — Hirschstraße 118: „A15-Karlsruhe, Stadtgründung unter Karl Wilhelm" (Dr. G. Kircher).

Lichtspieltheater. Kurbel: Die Schatzinsel. — Luxor: Nachts auf den Straßen. — Palt: Triumphbogen. — Rondell: Duell in den Bergen. — Schauburg: Zu neuen Ufern. — Atlantik: Schwarzes Kommando. — Kammerlichtspiele: Frauen ohne Namen. — Kronenlichtspiele Daalanden: Meuterei auf der Bounty. — Markgrafen-Theater: Bismart; (Sonderverstellung: Der musikalische Malkasten). — Rheingold: Torrent. — Skala: Furioso.

Vereine. Briefmarkensammlerverein: Rotes Haus, 20 Uhr, Versammlung mit Ausgabe der kg-Ware der Bundespost. — Kameradschaft ehem. Polizei-Berufsbeamter im ABSB: Newach-Gaststätte, 20 Uhr, Treffen. — Karlsruher Hausfrauenverband: Kriegsstraße 170, 15 Uhr, Vorführung des Bosch-Schall-Waschapparates.

Gewerkschaften. Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands: Kleiner Stadthallensaal, 17 Uhr, Versammlung, Thema: „Kommen die alten ED-Grenzen wieder und wann?" — DHV-Berufsverband der Kaufmannsgehilfen: Café Wolf (Kaiserstraße 46) ab sofort jeden ersten Mittwoch im Monat DHV-Frauen-Nachmittag.

Sonstige Veranstaltungen. Elternabend im Stadtteil Bulach: 20 Uhr, „Schäumende Alb", für Eltern und Erziehungsberechtigte. — Amerikahaus: 20.00 Uhr „Neue Musik" (Dr. G. Nestler); 15 Uhr Jugendfilmstunde. — Große internationale Modenschau: 16 und 20.30 Uhr im Café Museum.

Kurze Stadtnotizen

Geschäftseröffnung. Die Karlsruher Bezirksvertretung der Anker-Werke AG., Bielefeld, Alfons Bobner, Kaiserstraße 111, eröffnet heute ihren neu ausgestatteten Ausstellungs- und Verkaufsraum.

Geburtstag. Frau Anna Klipfel, Wendestraße 22, feiert heute ihren 75. Geburtstag.

Rundfunkprogramm

Mittwoch, 2. April

Süddeutscher Rundfunk. 12.00 Musik am Mittag, 12.45 Nachrichten, Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 14.15 Unterhaltungsmusik, 14.30 Kinderfunk, 15.00 Schulfunk, 15.30 Walter Schaumayer am Klavier, 16.15 Unterhaltsame Weisen von Franz Lehar, 17.15 Hausmusik, 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost, 18.00 Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester, 19.00 Musik am Abend, 19.30 Nachr., Wetter, 19.45 Von Tag zu Tag, 20.30 „Eine Stunde Aufenthalt", Eine Funkerzählung, 21.20 Große Sänger und Virtuosen, 22.20 Fidele Fiedeln, 22.10 Orchester Th. Ehrling, 22.45 Das Nachtfeuilleton.

Südwestfunk. 12.15 Zur Mittagstunde, 12.45 Nachrichten, 13.00 Pressescha, 13.30 Musik nach Tisch, 14.30 Schulfunk, 15.00 Wirtschaftsfunk, 16.30 Sang und Klang im Volkston, 17.00 Aus Wissenschaft und Technik, 17.20 Klaviermusik, 18.20 Probleme der Zeit, 19.00 Intern. Zeitfunk, 19.40 Tribüne der Zeit, 20.00 Melodienreigen, 21.45 Sang und Klang im Volkston, 22.00 Nachr., Wetter, 22.10 Nachtstudio, 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang, 24.00 Nachrichten, 0.10 Swing-Serenade.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur (in Urlaub)
Chef vom Dienst: Dr. O. Baendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: H. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Laule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Beilagen und Spiegel der Heimat: H. Doerschuck; Lokales: J. Werner; Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 3. 52 gültig.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Familien-Nachrichten

Mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa

Paul Vahldieck

ist im Alter von fast 81 Jahren sanft entschlafen.

Elise Vahldieck
Rolf Vahldieck
Anneliese Vahldieck
geb. Schwartfeger
Bede u. Bärbel

Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme danken wir herzlichst.

Karlsruhe, 2. April 1952.

Für die überaus zahlreiche Anteiln. v. Begleit. z. letzten Ruhestätte sowie für die vielen Kranz- und Blumenspend. beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres herzensguten Vaters

Friedrich Laier

Lokführer a. D.

danken wir allen a. dies. Wege recht herzlich. Bes. Dank den hochw. Herren, der ehrwürdig. Krankenschwester und dem Kirchchor. Ferner allen ein recht herzl. Vergelts Gott, die ihn in seinen kranken Tagen besucht haben.

Emilie Laier Wwe.
Erika u. Rudibert Windbiel

Kha.-Bulach, 1. April 1952.
Litzenhardtstr. 125.

DANKSAGUNG

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Leopold Kretzler

für die vielen Kranz- und Blumenspenden u. Begleitung z. letzten Ruhestätte, sagen wir auf diesem Wege innigsten Dank.

Die trauernd. Hinterbl.
Frieda Kretzler Wwe.
Paul Pelzle u. Frau

Karlsruhe, 1. April 1952.
Reinhold-Frank-Straße 57.

Bei *Erkältung, Rheuma und anderen Schmerzen*

1-2 Tabletten befreien von Schmerzen in wenigen Minuten. Temagin fördert die Durchblutung und hebt das Allgemeinbefinden. Bei den Folgen von übermäßigem Alkohol- und Nikotingenuß gibt Temagin spürbare Erleichterung.

Temagin

ist gut verträglich, es wirkt schnell u. lange. 10 Tabletten DM –.95 in allen Apotheken.

Zum Ostertest

DIE MILDE DAUERWELLE vom

Salon des Westens

Wilhelm Hölzle
Kaiserallee 3, beim Mühlb. Tor
Telefon 8452

Seit über **50** Jahren

Anker

REGISTRIERKASSEN

HEUTE ERÖFFNUNG

des neu ausgestatteten

Ausstellungs- u. Verkaufsraumes

Karlsruhe, Kaiserstraße 111
bei der Adlerstraße
Fernsprecher **7710**, nach Geschäftsschluß **30 527**

Hier können Sie jederzeit kostenlos und unverbindlich viele Modelle, darunter unsere **neuesten Kassen,** geräuschlos, klein im Format und groß in den Leistungen, besichtigen.

Bei dieser Gelegenheit komme ich nicht umhin, für das mir seit 2 Jahrzehnten von meiner Kundschaft entgegengebrachte Vertrauen herzlichst zu danken. **Alfons Bohner,** Verkaufsleiter

Anker-Werke AG. Bielefeld

Zweigniederlassung und Kundendienst Karlsruhe, Kaiserstr. 111

BENGAL

GROSS UND NATURREIN

IN JEDER PACKUNG EIN BILDGUTSCHEIN FÜR EIN BUNTES KARL MAY-BILD

DIE NEUE **10** PFG. CIGARETTE

Markenbestecke

90 g Silberauf., direkt an Private, Raten DM 10.— Katalog gratis. J. Pilgram, Goldverk. f. feines Tafelbesteck, Scherfede 28.

Für feine Maßanfertigung

SÜKELAND

DER SCHNEIDERFACHMANN LUDWIGSPLATZ

Schwanenweiße Wäsche durch

DAS ROTE PAKET

Dr. Thompson's

Wasch-Pulver

Millionen waschen damit. So gut und doch nur

Doppel 68 Pf Paket

Normalpaket 57 Pf

„Herzneurose und Schwindelanfälle

machten mir seit Jahren so zu schaffen, daß ich meine Hausarbeit nicht mehr selbst verrichten konnte. Seit 3 Monaten nehme ich nun regelmäßig morgens, mittags und abends **Klosterfrau Melissengeist.** Jetzt fühle ich mich wieder gesund, frisch und wohl!" So schreibt Frau Ida Schlichting, Flensburg, Teichdistrikstraße 31. Ihr Urteil steht nicht allein: **Seit Generationen ist Klosterfrau Melissengeist als Hausmittel bewährt! In dieser unruhigen Zeit sollten auch Sie Ihr schon vorbeugend nehmen!**

Klosterfrau Melissengeist, in der blauen Packung mit 3 Nonnen ist überall in Apotheken u. Drogerien erhältlich. Denken Sie auch an **Aktiv-Pager.**

Bekanntmachungen

Karlsruhe-Durlach.
Handelsregister
— Veränderung —

A III/19. 31. 1. 52. W. L. Schwesch, inh. Gebrüder Becker, Weingarten. Die Prokura für Willi Bäuerle, Weingarten, ist erloschen.

A III/18. 19. 1. 52. Otto Matheis, Karlsruhe-Durlach. Die Firma lautet fortan: Mode- u. Bekleidungshaus Otto Matheis.

Amtsgericht

Zwangsversteigerung
Donnerstag, den 3. April 1952, um 14 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal, Hirtenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: voraussichtlich bestimmt: 1 Aktenrollschrank, 1 Büroschreibtische, 1 Kassenschrank, 3 Kofferradio-Apparate, 2 Radioapparate, 9 kleine Radioapparate, ca. 30 St. Wachstuchschürzen, sämtliche Sachen sind neuwertig.

Höger, Gerichtsvollzieher.

Exekutive-Versteigerung von Textilwaren (Fortsetzung)
Donnerstag, 3. 4., von 10—12 U., i. A. des Konkursverwalt., gg. bar, **Uhlandstr. 36 (Souterrain) - Souterrainräume.** Evtl. anschl. Freihandverkauf.
Thomas Hesch, vereid. Versteig., Schützenstr. 15, T. 2725.

Freihandverkauf

gegen bare Bezahlung werden angeboten: 1 Scharer-Drehbank, Type F H Nr. 1, Baujahr 1926.

Finanzamt Karlsruhe-Stadt
Vollstreckungsstelle

Zum möglichst sofortigen Eintritt werden tüchtige

WERKZEUGMACHER

in den Landkreis Heilbronn für **Schnitt- und Stanzenbau** gesucht. Die Firma stellt möbl. Zimmer kostenlos zur Verfügung. Ausführl. Bewerbungen mögl. mit Lichtbild u. 3102 BNN **Bruchsal.**

Perf. Bautechniker

auf Architekturbüro nach B.-Baden gesucht. OC u. 13747 BNN **B.-Baden.**

Austräger

nebenberuflich, für Mörsburg ges. (mit Fahrrad). OC v. 4480 an BNN

Gewissenhafter jg. Mann m. techn. Verständnis ges. OC mit handgeschr. Lebensl. u. 4512 an BNN.

Bürokräfte

mögl. branchekundig, mit Steinkenntnissen, perfekt in Steno u. Masch.-Schreiben (ca. Mitte 20 bis Mitte 30), deren an Dauerstellung gelegen ist, stellt noch ein:

BFFTGER, Pforzheim,
Zimmerstraße 11

450.— DM gesucht, hoh. Zins, beste Sicherh., sof. monatl. Rückzahl. OC unter 4468 an BNN.

5000 DM

gg. gute Sicherh. u. Zinsen kurzfristig gesucht. OC unter 4473 BNN.

Immobilien

2—3-Familienhaus

(mit Bädern u. H. W.) in ruhiger Wohnlage d. Stadt b. 20 000.— DM Anzahlg. gesucht. OC 4507 an BNN.

Landhaus

oder passendes Grundstück, möglichst **Albtal,** gg. Barzahlg. zu kf. gesucht. **Edwin Burkart, Architekt, Karlsr.,** Klauprechtstr. 17, Ruf 6317

Gut erhaltene

DKW-Meisterklasse-Limousine

Type F 8 zu verkauf. OC 4482 BNN.

DKW Meisterklasse

700 ccm, in gutem Zustand, zu vk. **Scholl, Baden-Oos,** Gartenstraße 14 - Telefon 60276

DKW Meisterklasse, Cabr., Verd. neu, s. gt. Zust., gg. bar zu vk. Gustav Erbprinzen, Graben, T. 130

3 Rad Goliath

400 ccm, gut erhalten, fahrbereit, zu verkaufen. Telefon 2573 Karlsr.

BMW Sport, 500 ccm

zu verkauf. Spielberg, Haus Nr. 11

Auto-Verleih

Auto-Verleih Jak. Schäfer
Dest., Valentinstr. 35, Telefon 5020

Auto-Verleih Zimmermann
Kha., Durlacher Allee 25, Tel. 5252

Gebr. Kfz. bietet laufend

AUTO-WERNER

in jeder Preislage
Kha., Schützenstr. 59, Ruf 574

Grassinger's

Auto-Verleih

Kha., Lorenzstr. 50, Tel. 4125

Der neue Fend 12 M
VW Export 1952 (Sonnendach)

Auto-NOLLERT

Viktoriastr. 3—5 Tel. 7814

Veranstaltungen

Touristenver. „Die Naturfreunde" Ortsgruppe Karlsruhe

Freitag, den 4. April 1952
20.00 Uhr

Farbfilm-Abend

der Schweizer Bundesbahn im Studentenhaus, Parkring

„Skifrühling in Grindelwald" (Tonfilm)

„Durch den Gotthard nach dem sonnigen Süden" (Farblichtbilder und Farbfilme)

Unkostenbeitrag 0.60 DM
Schülervorstellung 15.00 Uhr, Unkostenbeitrag 0.30 DM

Vorverkf.: Reisebüro Karlsruhe, Ecke Kar.- u. Akademiestraße, Zigarren, Kleiber, Lessingstr. 8, Zeitungs-Kiosk, Straßenbahnhaltestelle Durlacher Tor.

Walter Frentz

zeigt neueste Aufnahmen der

Spanienfahrt 1951

Mit Farbkamera, Film u. Faltboot durch berühmte Kunststädte, durch die Schluchten des Rio Tajo und um die Bergküste Mallorcas.

Donnerstag, 3. April 1952,
20.15 Uhr, Studentenhaus Karlsruhe, großer Saal.

Alle Freunde des Wassersports und des Zeltlagerlebens sind eingeladen.

Kanuclub Rheinbrüder Kha. e.V.

Ich inseriere in den „BNN" weil die meisten die „BNN" lesen

Zum Augustiner

Karlsruhe · Sofienstr. 71 · Tel. 1888
Jeden Mittwoch und Samstag
Tanz bis 1 Uhr
Sonntag KONZERT
Räume f. Gesellsch. u. Vereine frei

Blume von Hawaii Kapellenstr. 48 (gegenüber dem Arbeitsamt) Tel. 5913

Täglich 21.00 Uhr: **Bunte Bühne der Menschlichkeit**
KABARETT — VARIETÉ — TANZ
20.00—3.00 Uhr geöffnet. Eintritt frei. Solide Preise

Dolomiten-Venedig-Gardasee

7 Tage DM 195.—, einschl. aller Kosten. **Abfahrt 13. April.**

Schweiz Osterfahrt, 13./14. April, Abfahrt 13. 4. **DM 47.50** Nur noch einige Plätze. Letzte Meldetrist b. 5. 4. 52

Berlin vom 18.—24. April. DM 45.— Abf. 18. 4. 52, 4 Uhr.

Auskunftsbüro: Omnibus-Schwerte, Bitterstraße 27, Telefon 3477 u. **Fritz Kuhn & Heyne,** gegenüber der Karlsr. Telefon 1962

Hotel-Restaurant „Stadt Pforzheim"

Heute mittag
WIEDERERÖFFNUNG
unter neuer Leitung von **Karl u. Ussel Röder** (früh. Kühler Krug)
Gutbekannt — für Speis' und Trank.
Erstklassige Hotelzimmer für alle Ansprüche. Telefon 2949

KARLSRUHER Film-THEATER

DIE KURBEL	Walt Disney's **„DIE SCHATZINSEL"**, der große Farbfilm. 13.00, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00 U.
Schauburg	ZARAH LEANDER in einem ihrer schönsten Filme: **„ZU NEUEN UFERN".** 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	Ingrid Bergman u. Charles Boyer **„TRIUMPHBOGEN".** 13.00, 15.00, 17.00, 19.15, 21.15 U.
LUXOR	**„NACHTS AUF DEN STRASSEN".** Hans Albers u. Hildegard Knef. 13, 15.45, 18.30, 21 Uhr.
RONDELL	**„DUELL IN DEN BERGEN"** mit Luis Trenker. Täglich 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Jugendverbot!
Rheingold	**„TORREANI".** Ein Film vom Variete m. Gust. Fröhlich, R. Deltgen u. a. 15, 17, 19, 21 Uhr.
Atlantik	**„SCHWARZES KOMMANDO".** Ein spannender Western mit John Wayne. 15, 15, 17, 19, 21 U.

Ärzte

Dr. A. Hoefer

Erbprinzenstraße 31, Telefon 2134
zurück

Verloren

Gold. D.-Armband-Uhr (Armbd. schwarz Kordel) zw. Kunstsch. u. Klauprechtstr. verloren. Bel. Kha., Nokkastraße 15, 1. St., lks.

Unterricht

Student ref. **sow.** erteilt Unterricht in all. klm. Fächr. (Vorber. f. Geh.-Prüfung u. a., Buchhaltg. usw.). OC unter 4459 an BNN.

Wer erteilt Unterricht?
Verwaltungs- u. Büro. Recht (auch gestattet). Preis-OC unter 4467 BNN

Spielend Englisch

für Kleinkinder von 3—6 Jahren
Modernes Kindergarten-Programm

Englisch für Schulkinder

Aufnahme f. d. Unterrichtsjahr 52/53
SPIELGRUPPE: Alter 4 und 7 Jahre
GRUNDSTUFE: Alter 8 bis 11 Jahre
Aufnahmeschluß am 5. April.
Englisch-Amerikan. Kindergarten
Beethovenstraße 7 - Tel. 3067

Privat-Handelsschule MERKUR

Karlsruhe, Tel. 3016
Bismarckstraße 49
Nach Ostern beginnen:
JAHRES-KLASSEN
für Volksschüler
auch für solche, die zu Ostern in eine Berufsfachschule übertreten wünschen.
HALBJAHRES-KURSE
für nicht mehr Berufsschulpflichtige u. Abiturienten
Gründl. Ausbildung als Stenotypistinnen, Kontoristinnen und Kaufleute!

Stellen-Angebote

Spezialgroßhandelsfirma der Backbedarfsbranche
sucht für Karlsruhe u. Nordbaden einen in Bäckereien, Konditoreien, Cafés bestens eingeführten

REISEVERTRETER

Pkw. wird gestellt. Ausführl. Bewerbung mit Erfolgsnachweisen u. 4431 an BNN.

40.— DM täglich

Vertreter(innen) für den Privatverkauf von neuem Textilschlager zu konkurrenzlosem Preis sofort gesucht. Vorzustellen Donnerstag v. 14—16 Uhr, Freitag von 10—12 Uhr **Friedrich Teiber,** Gasthaus „Zum Salmen" (Ludwigsplatz).

Meister

mit überdurchschnittlichem Können und durchschlagkräftigem Auftreten für spanabhebende Fertigung, 120 Mann Betriebsgeschäft, Nähe Karlsruhe, sof. gesucht. OC u. K 2391 K an BNN.

Größeres Bauunternehmen sucht

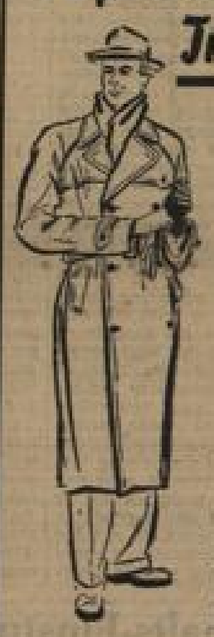
1 Statiker
möglichst Dipl.-Ing.

1 erfahrenen Bauführer
für Tiefbau.

1 Techniker
für Konstruktionsbüro

Es kommen nur Bewerber mit erstklassigen Zeugnissen in Frage. OC unter K 2390 K an BNN.

Popeline-Mäntel Trenchcoats!



Praktisch und kleidsam in beliebten Formen und Farben zu niedrigen Preisen

Unsere **GROSSAUSWAHL** enthält die führenden deutschen Markenfabrikate

ERES
VALMELINE
FULWILINE
NINO FLEX

POPELINE-MÄNTEL
1- u. 2-reihig mit und ohne Futter
DM 38.— bis DM 95.—

TRENCHCOATS
m. festem u. ausknöpfbar. Futter
DM 85.— bis DM 128.—

Schönst
KARLSRUHE
DAS MODEHAUS AM MARKTPLATZ

Für Haush., 3 Erw. u. 1 Kind, wird kinderliebend., saub., ehrliches

Mädchen

zum 1. 5. 52 nach Karlsruhe ges. Große Wäsche wird ausgegeben. OC mit Zeugnis u. Geh.-Angaben erbeten unter 4446 an BNN.

Fleiß., ehrl. Mädchen f. Arzthaushalt (Priv.-e.P.) ges. OC 4465 BNN

Jg. fleiß. Mädchen in 2 Pers.-Hsh. auf 15. 4. ges. OC u. 4464 an BNN

Tüchtige Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen (18—25 J.) gesucht. Zweitmädchen vorhanden. **Bäckerei-Konditorei E. Häberle,** Karlsruhe, Rheinstraße 33

Ehrl. fleißiges Mädchen

für Haush. v. z. Bedienen f. kleine Gastwirtsch. ges. OC u. 4434 BNN.

Stellen-Gesuche

Mechaniker

mit guten Fachkenntn. i. Masch.-Bau, sucht Dauerstellg. auf 1. 5. 1952 od. später. OC 3584 an BNN.

Ehrliche Stundenfrau sucht Arbeit. OC unter 4478 an BNN.

Haushälterin, m. gut. Kochkenntn., ö. Diät, spars. u. zuverl., su. St. in gt. Haush. OC u. 4476 an BNN

Flekkl. Frau sucht Stelle z. Wasch. und Putzen, auch Büro. OC unter Nr. 4504 an BNN.

Alleinsteh., geb. Witwe su. Stelle als Haushälterin in gt. traurlosem Haushalt. OC u. 4505 BNN.

Kapitalmarkt

3—5000 DM gg. 1f. Gebäudesichert. u. hoh. Zins ges. OC 4477 BNN.

Frauenklinik

Ruine in Karlsruhe (Mittelstadt) zu verkaufen. Gefl. Anfragen zur Weiterleitung unt. 4443 an BNN.

Tiermarkt

Sehr scharfer Schäferhund gesucht (Rüde), 1—2½ J. OC u. 4461 BNN

Automarkt: Angebote

Pkw-Anhänger, fast neu, zu verk. Telefon 3814 Karlsruhe.

2½ To. Fiat Ukw., mit Plane, vollbereift, zu verk. OC 4445 an BNN

Topolino billig zu verkaufen. Kha., Scheffelstraße 27.

½ To. Ukw. Hansa Lloyd 1 Mb. Motor gut bereift, zu verkf. Kohlenhandlung Merz, Belertheim

Hansa Lloyd, neuwertig, zu verkf. OC unter 4432 an BNN.

Adler Jun., gt. Zust., neue Bereif. f. DM 1000.— zu verk. Forst üb. Bruchsal, Bruchsaler Straße 24.

Lieferwagen

1 Original Daimler-Benz
Kastenwagen 170 V, in gutem Zustand, aus erster Hand, fahrbereit, DM 3500.—

1 Borgward B 1000
(1 Tonner)
fahrbereit DM 2500.—
Zahlungserleichterung!

Automobilhaus Rudolf Rempler
HANOMAG-Generalvertretung
Karlsruhe-Rüppurr
Kulmanstraße 6 - Tel. 4254 u. 4880

3 Volkswagen

zu verkaufen. Ahrens, Winterstr. 39

Werbung

bei ami

der erstkl. Perlonstrumpf
1. Wahl nur noch 7.90 DM
immer vorrätig
Modestube Hans Schmitt, Adlerstr. 4, zw. Kaiserstr. u. Zirkel.

Haararbeiten

wie Nackenlocken, Diademzöpfe, Lockenteile, usw. fertigt wieder in bekannt vollendeter Ausführung **Oskar Becker**
Fachgesch. f. künstlich. Haarersatz, **Karlsruhe,** Kaiserstraße 32

Sind Schreibmaschinen müd? hilft Schreibmaschinen-**Lied**
Merken Sie sich noch dabei: **Ankauf, Verkauf und Vertrieb",** Erbprinzenstr. 24, Telefon 1973

Der Schlüssel

zu einer Welt von herrlichen Tönen ist das

neue moderne Klavier

Bitte besuchen Sie mich, meine große Auswahl und die günstigen Zahlungs-Bedingungen werden auch Sie überzeugen

PIANOHAUS
H. MAURER
Douglasstraße 15
im Neubau gegenüb. Hauptpost

DKW

RT 125
jetzt auf 18 Monate

Anzahlung DM **384.—**
Monatsrate DM **40.—**
einschließlich Haftpflicht- und Teilkaskoversicherung

DKW-LEEB

KARLSRUHE Ruf 2654/2653 — Amalienstraße 63 b. Mühlburger Tor

Kauf ist Vertrauenssache!
½ kg ab 2.80 bis 44.—
Weißer Rupf ab 10.80
Mischdaunen ab 9.50
Inlett in allen Farben
Spezialgeschäft
M. Kachur
KAISERSTR. 119, Laden im Hof rechts

ROTAPRINT
Vervielfältigungen
Abschriften, Schreibmasch.-Bearbtg.
Büro SPITZER, Amalienstr. 7, Tel. 3814

Gasherde

für weniger Geld — 3 fl. - 80,-
Homann DM 323.- / Voss DM 324.-
Die beliebten Voss-
Dauerbrandherde
sind wieder lieferbar DM 398.-

HERD- u. OFEN- SPEZIALHAUS HERDLADEN KARLSRUHE HERREN-STR. 20

Waschmaschinen

Reparaturen
A. Meier, Hardtstr. 56, Tel. 690

Textil-Glockner

eröffnet Donnerstag, den 3. April
Karlsruhe, Markgrafenstraße 32
bei der Gewerbeschule - Telefon 3393
ein Spezialgeschäft in Damen- u. Herr.-Wäsche, Artikelnartikel

Kaufhaus MERKUR

Kaiserstraße 121

immer bekannter, immer interessanter!

Eierservice 7tlg. mit Tablett, farbig sortiert	1.25	**Geldbeutel** echt Led. mit Lederschlaufe	1.95
Eierbecher 6 Stck. in Cellophanpackt, farbig sortiert	-.75	**Toilettenkasten** echt Leder, ausgeschl. m. Einrichtung	2.50
Milchkanne Aluminium, 2 Ltr. Inhalt	1.95	**Aktentasche** Boxin, 38 cm, 1 Schloß 2 Wirbel	5.75
Kochtopf Emaille schw./blau, m. Deckel, 24 cm 2.95, 30 cm	2.35	**Schulranzen** strapazierf. Qualität für Knaben u. Mädchen	7.50
Gedecke 2tlg. m. Goldrandkarten und Streuer 2.45 1.95	1.65	**Damenschirm** kartert. u. gestreift	5.70
Kaffeeservice 15tlg., Goldrand, u. Streuer, gdng. Form	17.50	**Hausschuh** grau Filz, Gummisohle 36/42 5.25 31/35	2.75
Kompottsatz 7tlg. weiß gepreßt mit Früchtemotiv, Schüssel 21 cm, Schüsseln 10 cm	4.50	**Turnschuh** grau Segeltuch, genäht 36/42 5.25 31/35 5.75 27/30	2.50
Weinglas glatt Apfelform	-.75	**Lederturnschuh** schwarz m. weiß Besatz stoßsichere Kaligummisohle, 42/46 8.90 36/42 7.75 31/35	6.50

Sonderangebot

Kernseife Blockstück 150 g, Stück -.37	3 Stück	-.50
Feinseife 83 g, Handstück	Stück	-.20
Feinseife i. Cell.-Packung	7 Stück	-.65

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg